

168, 25

Jahres-Bericht

über das

GYMNASIUM ZU MÜHLHAUSEN

womit

zu dem öffentlichen Rede-Actus

am Geburtstage

S^{R.} MAJESTÄT DES KÖNIGS

Dinstag den 22. März 1864

ehrerbietigst und ergebenst einladet

der Director

D^{r.} Christian Wilhelm Haun,

Ritter des Rothen Adler-Ordens IV. Cl.



Angefügt ist eine Abhandlung:

Probe einer metrischen Uebersetzung einiger Fabeln des Phaedrus

mit historischen und sprachlichen Anmerkungen

von

Friedrich Recke,

Subconrector.

MÜHLHAUSEN i/Th.

DRUCK VON W. RODE'S BUCHDRUCKEREI

1864.

Gmu
2 (1864)

100/22

Jahres-Bericht

UNIVERSITÄT ZU DÜSSELDORF



zu dem öffentlichen Hochschullehrer

Dr. Max Ernst von Koenig

Königsberg den 22. März 1894

Dr. Christian Wilhelm Braun



Abteilung des Herrn Dr. Braun

Professur der deutschen Literatur, Königsberg

Herrn Dr. Braun

Königsberg

Abteilung des Herrn Dr. Braun

1894

Schul-Nachrichten

über das

GYMNASIUM ZU MÜHLHAUSEN

von Ostern 1863 bis 1864.

I. Chronik des Gymnasiums.

Das Gymnasium hatte sich in diesem Schuljahre dreier hoher Besuche zu erfreuen.

Am 5. Mai 1863 beehrte Se. Excellenz der Herr Oberpräsident v. Witzleben bei seiner Anwesenheit allhier auch das Gymnasium mit seinem Besuche und liess sich, da der Director wegen Unwohlseins nicht zugegen war, vom Professor Dr. Ameis das Lehrercollegium vorstellen und verhandelte dann mit dem Director in dessen Wohnung.

Am 11. September 1863 wohnte Se. Hochwürden der Herr General-Superintendent Dr. Lehnerdt, nachdem er allhier mehrere Kirchen- und Schulvisitationen abgehalten hatte, im Gymnasium dem Religionsunterrichte in allen Classen bei, prüfte auch in jeder Classe selbst und sprach sowohl zu den Schülern, als nachher zu den versammelten Lehrern eindringliche und ermunternde Worte.

Am 1. März 1864 traf der Provinzial-Schulrath Herr Dr. Heiland hier ein, um am 2. März die Abiturienten-Prüfung als Königl. Commissarius zu leiten und sprach nach derselben mit einzelnen Lehrern und mit dem Director über verschiedene Angelegenheiten. Von den sechs Examinanden wurde dreien die mündliche Prüfung erlassen, die andern drei bestanden ebenfalls gut.

Das Schuljahr selbst begann am 9. April 1863 zu unserm grossen Bedauern mit dem Verluste eines lieben Collegen, des Herrn Conrector Dr. Hasper. Zwei Tage vorher nämlich war die Nachricht eingegangen, dass derselbe einen Ruf an die Königl. Ritter-Akademie zu Brandenburg erhalten habe und dass gewünscht werde, er möchte die Stelle gleich mit Beginn des Schuljahrs antreten. Bei der Meldung daher, die er dem Königl. Provinzial-Schul-Collegio hierüber machte, bat er zugleich um möglichst

baldige Entlassung, die ihm auch bewilligt wurde, weshalb der Director am 13. April nach dem Frühgebete eine Schulfeierlichkeit veranstaltete, in welcher er zunächst von der Bedeutung einer solchen Berufung in einen höheren Wirkungskreis und von dem Scheiden aus dem bisherigen Berufe für diesen Zweck sprach, und dann an den Dank für die treue Mitarbeit des scheidenden Collegen in seiner hiesigen neunjährigen Amtswirksamkeit das Gebet zu Gott um Segen für ihn auch in dem neuen Berufe anschloss und sich endlich des erfreulichen Auftrags vom Königl. Provinzial-Schul-Collegio in dem Rescripte vom 10. April 1863 entledigte, dem scheidenden Lehrer für die treuen, gewissenhaften und erfolgreichen Dienste, die er unserm Gymnasium geleistet habe, auch die Anerkennung der höhern Behörde auszusprechen. Nachdem dann Herr Dr. Hasper selbst noch herzliche Worte des Abschieds zu dem Schülercoetus, wie insbesondere noch zu seiner Classe Tertia und sodann noch zum Lehrercollegio gesprochen, wurde die Feierlichkeit, wie sie begonnen hatte, wieder mit dem Gesange einiger Liederverse geschlossen.

Die Schulfeierlichkeiten, welche Gymnasium und Knaben-Bürgerschule wegen ihrer früheren Verbindung noch vereint feiern, waren folgende:

I. der öffentliche Rede-Actus am Stiftungsfeste, den 1. Juni 1863, dessen Anordnung folgende war:

Chor aus dem Oratorium „die Schöpfung“ von Haydn.

- 1) Festgebet: Der 19. Psalm im hebräischen Grundtexte und in metrischer Uebersetzung von dem Primaner Otto Ziegert von hier. — Erich Eggert, Sextaner: Begrüssung des Frühlings, von Overbeck. — Christian Köhler, aus Classe 4: Schwalbenlied. — Christoph Pfeifer, Quintaner: Frühlingsandacht, von Jäger.
- 2) Lateinische Rede „*De veris descriptione apud poetas Romanos*“ von dem Primaner Emil Pluntke von hier. — Ernst Stephan, Secundaner: Ovids Schilderung des Frühlings in Rom (Trist. III. 12, 1—26) im lateinischen Grundtext und in freier Uebersetzung. — Otto Rindfleisch, aus Classe 5: Der Bauer und sein Kind. — Otto Bär, Quartaner: *Le corbeau et le renard, par la Fontaine*.
- 3) Deutsche Rede „Ueber die mannigfachen Frühlinge im Menschengeschlechte“ von dem Primaner Gustav Schäfer von hier. — Theodor Röttig, Primaner: Meleagers Gedicht auf den Frühling, im griechischen Grundtext und in freier deutscher Nachbildung. — Georg Lange, aus Classe 2: Wer soll dein Hüter sein?
- 4) Französische Rede „*Ce qu'il y a d'historique et d'inventé dans Don Carlos, poème dramatique de Schiller*“ von dem Primaner Carl v. Hagen von hier. — Oscar Engelhardt, aus Classe 1: Der alte Ziethen. — Gottfried Gräfe

aus Classe 3: Der Trompeter an der Katzbach. — Erwin Gier, Tertianer:
Danklied für den Frühling.

5) Vertheilung a) der Lutteroth'schen Legatengelder und des Urbach'schen Legates für Schüler des Gymnasiums, b) des Dr. Jost Witzenhausen'schen Stipendiums für Schüler des Gymnasiums und der Knaben-Bürgerschule.

Chor aus dem Oratorium „die Schöpfung“ von Haydn.

II. Das Popperoder Schüler-Brunnenfest am 29. Juni 1863, an welchem zwar der feierliche Zug nach Popperode geschah, die eigentliche Festfeier aber in Popperode wegen Ungunst der Witterung nicht zur vollen Ausführung kommen konnte. Jedoch trug während des inzwischen schon eingetretenen heftigen Gewitterregens das Schülerchor in der nach der Quelle zu offenen Halle unter dem Brunnentempel die herkömmlichen Hymnen noch vor; später aber konnte bei der Fortdauer des Regens die übliche Brunnenrede nicht gehalten werden, und der Gymnasialdirector, dem sie diessmal oblag, beschränkte sich daher darauf, vor der kleinen Versammlung, die noch geblieben war, nach dem Gesange eines Liederverses das Dankgebet für das Geschenk und den Segen der Quelle und die Fürbitte für ihre fernere Erhaltung zu sprechen und die Feier dann mit einem Dankgesange zu schliessen. Denn auch der feierliche Zug am Abend in die Stadt zurück und die Aufführung der Schluss-Hymnen auf dem Schulplatz liess sich nicht zu Stande bringen.

Zur fünfzigjährigen Erinnerungsfeier der Völkerschlacht bei Leipzig fand am 18. October 1863 ein Festzug der Behörden, Vereine und gewerblichen Corporationen in die oberstädtische Hauptkirche statt, an dem das Gymnasium und die übrigen Schulen der Stadt Theil nahmen und den Zug eröffneten. Am Tage vorher waren in allen Schulen und so auch im Gymnasium Ansprachen an die Schüler über die Bedeutung dieses kirchlichen Erinnerungs- und Dankfestes gehalten worden, um sie gut vorbereitet an demselben Theil nehmen zu lassen.

In dem Lehrercollegium hat keine weitere Veränderung stattgefunden, als dass in die durch den Weggang des Herrn Dr. Hasper vakant gewordene Stelle der Mathematicus Fahland als 2. Oberlehrer aufrückte, und für die dadurch erledigte 3. Oberlehrerstelle Herr Dr. Vitz aus Torgau gewählt wurde.

Am 12. Januar 1864 Vormittag 11 Uhr fand eine Schulfeierlichkeit statt zur Einführung zweier Lehrer durch den Director in ihre Ämter, nämlich des 3. Oberlehrers Herrn Dr. Vitz, der zu dieser Stelle von Torgau hierher berufen bereits am 8. October 1863 sein Amt angetreten hatte, und des 5. ordentlichen Lehrers, Herrn Dr. Voretzsch, der schon seit dem 10. October 1861 als provisorischer Lehrer bei uns thätig gewesen. Die Feier begann mit dem Gesange eines Liedes und schloss nach der

Ansprache des Directors, mit der Einhändigung der Bestallungsurkunden und den dabei üblichen Gebräuchen und zuletzt mit dem Vortrage eines Hymnus durch das Schüler-Sing-Chor.

Bei der Vorbereitung auf die zweimalige öffentliche Schul-Communion behandelte der Director in der Ansprache an die Schüler folgende Themata: 1) am Busstage 1863: Wie dem frommen Christen im heiligen Abendmahle die Verheissung des Herrn sich erfülle „Wir werden kommen und Wohnung bei ihm machen“ (Evang. Johann. Cap. 14, v. 23). 2) am Reformationsfeste 1863: Dass dem Christen, welchem die heilige Taufe ein Bad der Wiedergeburt geworden (nach Brief Pauli an Titus Cap. 3, v. 5), das heilige Abendmahl eine Wiedergeburt aus dem Geiste werde (nach Evang. Johann. Cap. 3, v. 5).

Ueber die mir bereitete Feier des 25jährigen Director-Jubiläums siehe Nachtrag am Schlusse dieser Schulnachrichten.

II. Allgemeine Verordnungen und Erlasse

der vorgesetzten Behörden.

A. Von Sr. Excellenz dem Herrn Ober-Präsidenten der Provinz Sachsen.

1) Magdeburg, den 5. October 1863. Ueber die Pflichten der Lehrer bei den Wahlen zum Abgeordnetenhaus.

2) Magdeburg, den 7. November 1863. Rescript auf den Bericht des Directors hierüber vom 21. October 1863.

B. Von dem Königlichen Provinzial-Schul-Collegium.

1) Berlin, den 26. März 1863. Magdeburg, den 31. März 1863. Empfohlen wird das von dem Maler Professor K. K. Hermann zu Berlin im Verlag von Justus Perthes in Gotha herausgegebene Werk: „Geschichte des deutschen Volks in 15 Bildern, Text von Dr. R. Foss“ als ein sehr brauchbares Hülfsmittel zur Veranschaulichung und Belebung des Geschichtsunterrichts. Der Verleger hat den bisherigen Preis dieses Werkes von 30 Thlr. für Schulanstalten auf 20 Thlr. herabgesetzt, deren Zahlung auch auf zwei Jahre mit je 10 Thlr. zu vertheilen erlaubt wird.

2) Magdeburg, den 14. April 1863. Neue Bestimmungen über die Jahresberichte.

3) Berlin, den 19. Mai. Magdeburg, den 23. Mai 1863. Dass Anmeldungen zum

Eintritt in den am 1. October beginnenden sechsmonatlichen Cursus für Civil-Eleven bei der Königl. Civil-Turn-Anstalt zu Berlin jedesmal vor dem 15. Juli einzureichen sind und dass die sich auf mindestens 25 Thaler belaufenden Kosten für den Aufenthalt in Berlin für die anzumeldenden Lehrer aus den Fonds der Schule zu bestreiten sind.

4) Magdeburg, den 8. Juni 1863. Allgemeine Bemerkungen über die Abiturienten-Prüfungen in der Provinz Sachsen im Jahre 1862 nebst Erinnerungen an drei frühere Verfügungen aus den Jahren 1856, 1857 und 1861.

5) Berlin, den 11. August. Magdeburg, den 15. August 1863. In dem neuen Reglement über die Beschäftigung und Anstellung von Civil-Anwärtern im Postdienst werden die bisherigen Berechtigungen der höhern Schulen, namentlich der Realschulen II Ordnung, dahin modificirt, dass jetzt a) Post-Eleven nur auf Grund eines Maturitätszeugnisses von einem Gymnasium oder einer Realschule I. Ordnung, b) Post-Expedienten-Anwärter nur nach mindestens Einjährigem Besuch der Secunda eines Gymnasiums oder einer Realschule I. Ordnung in allen Lehrgegenständen, oder nach mindestens Einjährigem Besuch der Prima einer Realschule II. Ordnung in allen Lehrgegenständen, oder auf Grund des Abgangszeugnisses der Reife von einer anerkannten höhern Bürgerschule, c) Postexpeditionen-Gehülfen nur bei nachgewiesener Reife für die Secunda eines Gymnasiums oder einer Realschule I. oder II. Ordnung — angenommen werden.

6) Berlin, den 17. August. Magdeburg, den 24. August 1863. Angabe dessen, was zu beobachten ist bei Einsendung der für den Programmen-Tausch mit dem Auslande bestimmten Programme an die Geheime Registratur des Königl. Ministeriums der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten zu Berlin.

7) Magdeburg, den 17. October 1863. Bekanntmachung, dass der Herr Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten das bisherige Lyceum und Progymnasium zu Wernigerode nunmehr als ein vollständiges zu gültigen Abiturienten-Prüfungen berechtigtes Gymnasium anerkannt hat.

8) Magdeburg, den 28. October 1863. Mittheilung eines Exemplars des neuen Reglements für den Unterricht im Zeichnen und einer Abschrift der an die Königl. Kunst-Akademie erlassenen Ministerialverfügung hierzu; sodann demnächstige Bestimmungen und Aufgabe eines Berichtes darüber, was etwa in besonderen Fällen zur Hebung des Zeichenunterrichts und zur Durchführung der von dem Herrn Minister getroffenen Anordnungen erforderlich sei.

9) Magdeburg, den 15. Januar 1864. Dass wegen des in diesem Jahre auf den Dinstag nach Palmarum fallenden Geburtstags SR. MAJESTÄT DES KÖNIGS der Beginn der Osterferien auf Mittwoch den 23. März zu verlegen ist.

10) Magdeburg, den 26. Januar 1864. Folgende höhere Lehranstalten, nämlich a) die zur Realschule I. Ordnung erhobene bisherige höhere Bürgerschule zu Ruhr-

ort, b) das Progymnasium zu Schrimm, c) das zu einem Gymnasium erhobene Progymnasium zu Inowraclaw, d) die höhere Bürgerschule zu Neustadt-Eberswalde und e) das Progymnasium zu Freienwalde an der Oder — sind dem Programm-Tausche beigetreten und es müssen daher künftig 5 Exemplare mehr, also nun 238 für das Inland bestimmte Programme eingesandt werden.

C. Von dem Magistrate als dem Patron des Gymnasiums.

Ausser den in jedem Jahre wiederkehrenden allgemeinen Verwaltungsangelegenheiten, die zwar der Sache nach immer dieselben, der Art und Zahl nach aber stets sehr verschieden sind, betrafen die besondern Zuschriften des Magistrats und die Eingaben des Directors an denselben hauptsächlich die durch die Versetzung des Herrn Conrector Dr. Hasper entstandene Vakanz, die zur Wiederbesetzung dieser Lehrstelle nöthige Prüfung der eingegangenen Bewerbungen, die Herberufung der auf die engere Wahl gebrachten Bewerber zu ihrer persönlichen Kennenlernung, die neue Rangordnung der Lehrer und neue Normirung der Besoldungen; ferner den Stand der Realabtheilungen von Quarta und Tertia für die Nichtgriechen und deren etwa mögliche oder nöthige Umwandlung in völlige Realclassen zur Anbahnung einer Realschule u. dergl. mehr.

III. Lehrverfassung.

A. Die Lehrbücher und Leitfäden

sind im Ganzen dieselben geblieben, wie sie im Programm 1860 Seite 7 angegeben sind, nur dass in den vier Classen Quarta bis Prima neben den Geschichtstabellen von Peter „der 1. Cursus des Lehrbuchs der allgemeinen Geschichte für Schule und Haus von Dr. Joseph Beck“, und für Tertia noch besonders „Geographie und Geschichte des Königreichs Preussen von Friedrich Atzerodt“ genehmigt wurde.

B. Die Schulferien

sind dieselben geblieben, wie sie im Programm von 1860 Seite 6 angegeben sind, ausser dass wegen der durch die Vertretung der vakanten Lehrstelle vermehrten Arbeit der Lehrer eine vierwöchentliche Dauer der Sommerferien vom 9. Juli bis 5. August durch das Rescript vom 6. Juni 1863 genehmigt wurde.

C. Vertheilung der Lehrfächer unter die Lehrer.

	Lehrer.	I.	II.	III.	IV.	V.	VI.	Lect. zahl e.jed. Lehr.
1	Dir. D. Haun, Ordin. in I.	6 St. Latein. 2 Dichter. 3 Prosaiker. 1 freie Aufs. 2 St. gr. Dicht. 2 St. Hebr.	2 St. Hebr.					12
2	Prorector Prof. D. Ameis, Ordin. in II.	2 St. lat. Scr. u. Disputat. 4 St. Griech. 3 Prosaiker. 1 Gram. u. Stil 3 St. Gesch.	7 St. Latein. 4 Prosaiker. 3 Gram. u. Stil. 2 St. Griech. Dichter. 3 St. Gesch.					21
3	Oberlehrer Fahland.	4 St. Mathem. 2 St. Physik.	4 St. Mathem. 1 St. Physik.	3 St. Mathem. 2 St. Naturk.	2 St. Naturk. in d. Real-Abth.	2 St. Naturk.	2 St. Naturk.	22
4	Oberlehrer D. Vitz, Ordin. in III.	3 St. Deutsch.		2 St. Religion. 8 St. Latein. 4 Prosaiker. 4 Gram. u. Stil. 6 St. Griech. 3 Prosaiker. 2 Dichter. 1 Gram. u. Stil.				19
5	Subconr. I. Recke, Ordin. in IV.				2 St. Religion. 2 St. Deutsch. 10 St. Latein. 6 St. Griech.			20
6	Subconr. II. D. Dilling.				2 St. Rechnen. 1 St. Geometr. 2 St. pract. R. in d. Real-Abth.	3 St. Religion. 3 St. Rechnen.	3 St. Religion. 4 St. Rechnen. 2 St. Geogr.	20
7	D. Hundt.	2 St. Franz.	2 St. Franz.	2 St. Franz. Real-Abth. 3 St. Franz. 3 St. Engl.	2 St. Franz. 3 St. Geogr. u. Gesch. 2 St. Franz. in d. Real-Abth.	3 St. Franz.		22
8	D. Schippang, Ord. in V.			2 St. lat. Dicht. 2 St. Deutsch. 3- Gesch. u. G.		2 St. Deutsch. 10 St. Latein. 2 St. Geogr.		21
9	D. Voretzsch, Ordin. in VI.		2 St. Deutsch. 3- lat. Dicht. 4 St. gr. Pros., Gram. u. Stil.				2 St. Deutsch. 10 St. Latein.	21
10	Diac. Barlösius.	2 St. Religion.	2 St. Religion.					4
11	Musikdir. Schreiber.	1 St. Gesang.			1 St. Gesang.	1 St. Gesang.	1 St. Gesang.	4
12	Zeichenlehrer Dreiheller.	2 St. Zeichnen.		2 St. Zeichn.	2 St. Zeichn.	2 St. Zeichn.	2 St. Zeichn.	10
13	Schreiblehrer Walter.					3 St. Schreib.		3
14	Schreiblehrer Marcard.						3 St. Schreib.	3
		30—31	30—35	33	31	31	29 St.	202

D. Die Lehrpensa

sind für das Schuljahr diejenigen gewesen, welche nachher unter E. als vollendete angegeben werden. Wegen der Vakanz des Conrectorats aber durch das Sommerhalbjahr hindurch wurden die Lectionen dieser Stelle so vertheilt, dass Dr. Voretzsch bei Beibehaltung seiner 9 St. in Secunda das Ordinariat in Tertia mit 8 St. lateinisch und 6 St. griechisch erhielt und dafür das Ordinariat in Sexta mit 2 St. deutsch und 10 St. lateinisch an Dr. Dilling abgab, der dafür 3 St. Geometrie und Rechnen in Quinta an Oberlehrer Fahland, 4 St. Rechnen in Sexta an Subconr. Recke, und 2 St. Geographie in Sexta an Dr. Schippang abgab. Der Director übernahm die 3 St. deutsch in Prima und 2 St. Religion in Tertia, und gab dafür 2 St. griechischen Dichter an Professor Dr. Ameis ab. Der Diaconus Barlösius übernahm die 2 St. Religion in Secunda. — Es hatten demnach im Ganzen der Director 3 St. mehr, Professor Dr. Ameis 2 St., Oberlehrer Fahland 3 St., Subconr. Recke 4 St., Dr. Dilling 3 St., Dr. Voretzsch 2 St., Dr. Schippang 2 St. und Diaconus Barlösius 2 St. mehr übernommen, die jedoch vom Magistrate aus dem Vakanzgehalte in angemessener Weise honorirt wurden.

E. Vollendete Lehrpensa.

1) Religion.

Sexta: 3 St. Biblische Geschichte des alten Testaments, nach Zahn. Die drei ersten Hauptstücke des Katechismus mit dazu gehörigen Bibelsprüchen und Kirchenliedern. Bibellesen: Subconrector Dr. Dilling.

Quinta: 3 St. Biblische Geschichte des Neuen Testaments, nach Zahn, und das 3., 4. und 5. Hauptstück des Katechismus mit dazu gehörigen Bibelsprüchen und Kirchenliedern. Wiederholung des 1. und 2. Hauptstückes. Bibellesen: Subconrector Dr. Dilling.

Quarta: 2 St. Lectüre des Evangeliums Lucas. Erklärung des Lutherischen Katechismus, zunächst der 5 Hauptstücke im Allgemeinen, sodann der heiligen 10 Gebote im Besondern nach Jaspis kleinem Katechismus, Ausgabe B., woraus auch die wichtigsten Sprüche memorirt wurden. Aüßerdem Lernen der Sonntags-Evangelien und ausgewählten Lieder aus der Gütersloher Sammlung: Subconrector Recke.

Tertia: 2 St. Im Sommer: Erklärung des 1. Hauptstücks des Lutherischen Katechismus: Director Dr. Haun. — Im Winter: Erläuterung des 2. bis 5. Hauptstücks: Dr. Vitz. — In beiden Halbjahren zugleich Memoriren bezüglicher Bibelsprüche und Kirchenlieder.

Secunda: 2 St. Lectüre und Erklärung der 5 Bücher Mosis: Diaconus Barlösius.

Prima: 2 St. Das 3.—5. Hauptstück nach Kurtz christlicher Religionslehre. Er-

klärung des Briefs Pauli an die Römer mit Benutzung des Grundtextes. Kirchengeschichte des Mittelalters. Bekanntmachung mit der Augsbürgischen Confession: Diacomus Barlösius.

2) Deutsch.

Sexta: 2 St. Lectüre prosaischer und poetischer Lesestücke in Hiecke's erstem Lesebuche mit Erläuterung der sprachlichen Elemente, des Inhalts und Gedankenganges. Uebungen im mündlichen und schriftlichen Nacherzählen. Praktische Einübung der Orthographie und Interpunction. Schriftliche Arbeiten: Dr. Voretzsch.

Quinta: 2 St. Erklärung von Gedichten in Echtermeyers Sammlung und von prosaischen Abschnitten aus Hiecke's Lesebuche für die untern und mittlern Classen. Die Lehre vom einfachen, erweiterten, zusammengezogenen und zusammengesetzten Satze. Orthographische Uebungen. Declamation. Uebungen im mündlichen und schriftlichen Nacherzählen: Dr. Schippang.

Quarta: 2 St. Lectüre und Erklärung prosaischer und poetischer Musterstücke, Declamation und mündliche Angabe des Inhalts gelesener Stücke aus Hiecke und Echtermeyer. Correctur der schriftlichen Aufsätze, meist erzählenden Inhalts: Subconrector Recke.

Tertia: 2 St. Lectüre in Hiecke's Lesebuche für mittlere Classen mit Erläuterung des Gedankenganges und der Regeln des Stils. Erklärung von Balladen von Bürger und Schiller. Memorir-Uebungen aus Echtermeyer. Schriftliche Arbeiten*: Dr. Schippang.

* Die Themata waren: 1) I. Abtheilung: Des Vercingetorix Trostrede (Caes. Bell. Gall. VII, 29). — II. Abtheilung: Der Glockenguss zu Breslau, eine Erzählung nach dem gleichnamigen Gedichte von W. Müller. 2) I. Abth.: Blüten und Hoffnungen, ein Vergleich (Extemporale). — II. Abth.: Schwerting, der Sachsenherzog, nach dem gleichnamigen Gedicht von Ebert. 3) Beschreibung einer Karavane, gestellt vom Director Dr. Haun. 4) I. Abth.: Die Sitten der Germanen, nach Caes. Bell. Gall. VI, 21 — 23. — II. Abth.: Fehrbellin, Erzählung nach dem gleichnamigen Gedichte von Minding. 5) I. Abth.: Blüten und Hoffnungen, ein Vergleich (noch einmal zu bearbeiten). II. Abth.: „Die Sonne bringt es an den Tag,“ eine Erzählung nach dem gleichnamigen Gedichte von Chamisso. 6) I. Abth.: Beantwortung der Frage: Welchen Einfluss übt die Noth auf den Menschen, nach Anleitung der Sprüchwörter „Noth kennt kein Gebot“. „Noth bricht Eisen“. „Noth ist die Mutter der Kraft“. „Noth lehrt beten“. — II. Abth.: Die Belagerung von Brundisium, nach Caes. Bell. civ. I, 25 — 28. 7) I. Abth.: Friedrich Barbarossa's Römerzüge (Extemporale). — II. Abth.: Heinrich, der Städtegründer (Extemporale). 8) I. Abth.: Der Seesturm, nach Ovid's Metamorphosen XI, 478 — 572. — II. Abth.: Rede des Klearchus, nach Xenoph. Anab. I, 3. — Realabtheilung: Der Feuerlärm am 12. September 1863. — 9) I. Abth.: Gedan-

Secunda: 2 St. Lectüre und Erklärung von Schillers Wilhelm Tell, Goethe's Hermann und Dorothea, Lessings Minna von Barnhelm. Uebungen im freien Vortrage. Correctur der freien Aufsätze*: Dr. Voretzsch.

Prima: Im Sommer 3 St. a) Charakteristische Beispiele aus der Periode der Meistersänger. Lectüre und Erklärung von Goethe's Tasso. b) Freie Vorträge, theils geschichtlichen Inhalts, theils Angabe des Ganges eines gelesenen Drama's. c) Correctur der freien Aufsätze**), mit Uebersicht der empirischen Psychologie und formalen Logik:

kengang, Gliederung und Disposition des Schiller'schen Gedichtes „Die Kraniche des Ibycus.“ — 2. Abth.: Cäsar's Rede an den Senat (in directer Rede) nach Caesar. Bell. civ. I, 32, 10) 1. Abth.: Gedankengang und Disposition des Schiller'schen Gedichtes „Der Graf von Habsburg.“ — 2. Abth.: Der Graf von Habsburg, Erzählung nach dem gleichnamigen Gedichte von Schiller. 11) 1. Abth.: Gedankengang und Disposition des Schiller'schen Gedichtes „Der Kampf mit dem Drachen.“ — II. Abth.: Cäsar's Rede an den Senat (cf. Nr. 9), noch einmal zu bearbeiten. 12) Die Personen aus dem Schiller'schen Gedichte „Der Kampf mit dem Drachen“, nach vorangegangener Besprechung in der Classe. 13) I. Abth.: Der Popperoder Teich im Winter, eine Schilderung. (Extemporale). II. Abth.: Das Mahl zu Heidelberg, nach dem gleichnamigen Gedichte von Schwab. (Extemporale). 14) Die vorzüglichsten Tropen aus dem Schiller'schen Gedichte „Der Kampf mit dem Drachen.“ 15) I. Abth.: Der Wald, eine Schilderung. — II. Abth.: Die Bürgerschaft, Erzählung nach dem gleichnamigen Gedichte von Schiller.

- *) Wie Siegfried erschlagen ward, erzählt nach dem Nibelungenliede. 2) Wie kann ein Fluss zur Verschönerung einer Landschaft beitragen? 3) Bericht über die Rütli-Versammlung, nebst Characteristik der darin auftretenden Hauptredner nach Schillers Wilhelm Tell II, 2. 4) Schilderung des Seesturms bei Vergil (I, 81—156), verglichen mit der frühern in Homers Odyssee (V, 282 ff). 5) Zusammenfassende Darlegung des Inhaltes der ersten sechs Capitel von Lessings Laokoon. 6) Ueber den Werth der einzelnen Mittel, die der Mensch besitzt, Andern seine Gedanken mitzuthellen. 7) Characteristik des Aeneas, nach Vergil Aen. II. 8) Begründung des Schiller'schen Wortes „Ein furchtbar wüthend Schreckniss ist der Krieg“ (Wilh. Tell, I, 2). 9) Welche Umstände machten dem Aeneas den Aufenthalt beim Helenus und bei der Andromache so angenehm, dass er beim Abschiede ein Freundschaftsbündniss der beiderseitigen Enkel wünscht? (nach Aen. III, 295—505). 10) Ueber „*Non solet ingeniis summa nocere dies Famaque post cineres maior venit*“ (Ovid. ex Ponto IV, 16, 2). 11) Welche Umstände unterstützten den Epaminondas und Pelopidas in ihren Bestrebungen? 12) „Den schreckt der Berg nicht, wer darauf geboren (Wilh. Tell, III, 1).“ 13) Die Heimath Hermanns a) zur Zeit der Handlung des Goethe'schen Epos Hermann und Dorothea, und b) vor dem Beginne derselben — zwei Culturgemälde.

** Die Themata im Sommer waren:

- 1) Ueber die mannigfaltigen Frühlinge im Menschengeschlechte. 2) Erklärung des Begriffes „Zeit.“ 3) Welche Nutzenanwendung hat der Jüngling zu machen von folgendem das Verhältniss des Menschen zur Zeit angehenden Wahrspruche: „Der Mensch, er ist ein Sohn der Zeit; er

Director Dr. Haun. — Im Winter: 3 St. a) Lessing's Stellung in der deutschen Literatur und biographische Notiz über ihn. Von dessen Werken wurden näher besprochen: der junge Gelehrte, der Schatz, die Rettungen, das Vademecum, Miss Sara Sampson, Philotas, Laokoon. b) Freie Vorträge über Gelesenes und Declamation von Dichterstücken. c) Besprechung und Correctur der Aufsätze*), nebst Belehrung über die wichtigsten Begriffe der Logik nach Trendelenburg: Dr. Vitz.

2) Lateinisch.

Sexta: 10 St. Formenlehre bis zum unregelmässigen Verbum mit Ausschluss der Deponentia. Uebersetzungs-Uebungen aus dem Lateinischen und ins Lateinische in Schönborn's Lesebuche: im Sommer Dr. Dilling, im Winter Dr. Voretzsch.

Quinta: 10 St. Formenlehre mit Einschluss der unregelmässigen Verba. Die nothwendigsten Regeln der Syntax, besonders aus der Casuslehre. Uebersetzungen aus dem Lateinischen und ins Lateinische in Ellendt's Lesebuche I, § 57—71. II, § 1—4, § 9—45. III, ausgewählte Stücke. — Exercitien und Extemporalien. Erläuterung und Einübung von Bonnell's Vocabularium: Dr. Schippang.

Quarta: 10 St. — 2 St. Grammatik: Wiederholung der Formenlehre und Erweiterung der Formenkenntniss; dann Lehre von den Casibus, Temporibus und Modis sammt den gebräuchlicheren Conjunctionen in ihrer Rection. — 2 St. Exercitien und Extemporalien mit steter Rücksicht auf das oben in der Grammatik von Berger durchgenommene Pensum, nach Hottenrott's Uebungsbuche für IV. — 4 St. Lectüre des Cornelius Nepos von der Praefatio bis Datames die ersten 14 Feldherrn. — 2 St. Phädrus Fabeln lib. I—V, nach Siebelis Ausgabe. — Auswendig gelernt wurden 125 Mustersätze zu den grammatischen Regeln und Cornel. Aristides c. 1—3, sowie einzelne Fabeln aus Phaedrus: Subconrector Recke.

kann zum Herrn der Zeit sich machen; er wird einmal ein Raub der Zeit. 4) Der Dialog der Eleonore und der Prinzessin in der ersten Scene in Goethe's Tasso nach der Kunst der Fortführung des Gesprächs. 5) Derselbe Dialog nach der Ausweichung des oft naheliegenden Streites und nach der Hinwendung zu gegenseitiger Offenbarung des Innern.

*) Die Thematata im Winter waren: 1) Hector und Turnus, eine Parallele. 2) Die hauptsächlichsten Verdienste des fränkischen Namens und Reichs um die christliche Kirche. 3) Welche Vortheile bietet ein Bergland seinen Bewohnern zur Behauptung ihrer Unabhängigkeit, und wie sind diese Vortheile in der Geschichte von einzelnen Bergvölkern benutzt worden? (In der Classe gearbeitet). 4) Wer erfreute sich des Lebens, der in seine Tiefen blickt! (Eine Chrie). 5) In deiner Brust sind deines Schicksals Sterne. 6) Warum sind wir zu gewissen Tugenden bei einem gesunden und seine Kräfte fühlenden Körper weniger, als bei einem siechen und abgematteten aufgelegt? (nach Lessing in Miss Sara Sampson).

Tertia: 10 St. — a) 4 St. *Caesar. bell. civ. I u. II*, daneben *III* als Privatlectüre controlirt. b) 4 St. Berger's Grammatik § 220 — 300 nebst Exercitien und Extemporalien; ingleichen Uebungen im Anfertigen von Distichen. Im Sommer: Dr. Voretzsch. Im Winter: Dr. Vitz.

Im Sommer und Winter: 2 St. *Ovid. Metamorph. X — XIV* mit Auswahl: Dr. Schippang.

Secunda: 10 St. 4 St. *Cicer. oratt. pro Archia, pro Sestio, pro Milone, pro Ligario*. Dann *Laelius s. de amicitia*. Ausserdem Privatlectüre aus Livius. — 3 St. Grammatik, Extemporalien, prosaische und poetische Exercitien, schriftliche Controle der von den Schülern gewählten Privatlectüre; Correctur der freien Arbeiten*: Dr. Ameis. — 3 St. *Vergil. Aeneid. I — V*: Dr. Voretzsch.

Prima: 8 St. — a) 3 St. *Cicero de finibus bonorum et malorum* und *Taciti Histor. I und II*. 1 St. Stilübungen in Extemporalien und freien Aufsätzen**: Direct. Dr. Haun.

*) Die Themata waren: 1) *Cuius criminis Archias poeta accusatus et qua ratione a Cicerone defensus sit.* 2) *Iter per silvam Hercyniam susceptum describatur in epistola sive ad amicum sive ad parentes data.* 3) *Qua de causa et quibus argumentis Publius Sestius a Cicerone defensus sit.* 4) *Iter a Brundisio urbe usque ad Pontum Euxinum a Romano quodam susceptum describatur.* 5) *Salustii illud „concordia res parvae crescunt“ quibus exemplis in Graecorum bellis contra Persas gestis maxime comprobetur.* 6) *Quibus animi sensibus afficiamur silvas et agros tempore hiberno contemplantes.*

**) Die Themata waren: 1) *Qua varia occasione et ratione vernum tempus a poetis Romanis depictum legamus.* 2) *Quo rerum delectu et qua varia dictionis indole Horatius usus sit ad consilium, quo iter Brundisium (Sat. I, 5) ab ipso describatur, aperte prodendum.* 3) *Quae res quibuscum rebus ad quam similitudinem demonstrandam comparatae sint in Homeri Odyssea IV, 325, 594; V, 281, 325, 432, 486; VI, 130; XII, 418, 414, 433; XXI, 406.* 4) *Quo iure Damon et Phintias, fidelissimi illi e Pythagoraeorum grege amici, alter vadimonium, alter fidem praestitisse videatur Epicurais propter voluptatem, Stoicis propter honestatem.* 5) *Comparentur inter se Scipio Africanus maior et minor ita, ut, quid fata et virtutes eorum simile, quidve dissimile habuerint, maxime appareat.* 6) *Quid fere ad Horatium ab Iccio scriptum fuisse conici possit ex certis quibusdam verbis et formis in responso a poeta dato (Epist. I, 12).* 7) *Quam scite Horatius comitatem cum severitate coniunxerit in Carmin. I, 29 et Epist. I, 12, ut Iccium amicum animo sorte sua male contento aegrotantem tutius sanaret.* 8) *Cicero in Epist. ad famil. VI, 6 dicit, se et initio monuisse Pompeium, ne se coniungeret cum Caesare, et postea, ne se seiungeret, quod quidem consilium sibi visum sit quum fidele Pompeio, tum salutare utrique. Exponatur igitur, cur recte id Cicero iudicavisse videatur.* 9) *Quod apud scriptorem belli Alexandrini (Cap. XXIII) contenditur, Romanos secundis rebus confirmari et adversis incitari, id quomodo in bello Punico secundo comprobaverint, ostendatur (Abiturienten-Thema).*

— b) 1 St. Disputation über Abschnitte aus den alten Classikern, abwechselnd mit Sprechübungen über verschiedene Privatlectüren aus Livius, Tacitus, Vergilius. 1 St. prosaische und poetische Exercitien; Extemporalien; Controle der von den Schülern gewählten Privatlectüre: Professor Dr. Ameis.

3) Griechisch.

Quarta: 6 St. — a) Anfangs 3 St., später blos 2 St. Grammatik nach Krüger bis zum Verbum in μ (exclus.). — b) Anfangs 3 St., später 4 St. Lectüre in Spiess Uebungsbuche mit theilweise schriftlicher Uebersetzung. Wöchentlich ein Exercitium oder Extemporale, berechnet auf die richtige Bildung der Formen und auf die Accentsetzung: Subconrector Recke.

Tertia: 6 St. — a) 3 St. *Xenoph. Anab. I* und *II*, und zur Privatlectüre *III*. b) 2 St. *Homeri Odys. IV.* und privatim von der obern Abtheilung *V* u. *VI*. — c) 1 St. Repetition der gesammten Formenlehre. Mündliches Uebersetzen aus Rost und Wüstemann. Extemporalien und Exercitien. Im Sommer: Dr. Voretzsch. Im Winter: Dr. Vitz.

Secunda: 6 St. — a) 2 St. *Homeri Ilias*. Von Zeit zu Zeit Controle der von den Schülern selbst gewählten Privatlectüre aus Herodot, Plutarch, Lucian, Arrian: Professor Dr. Ameis. b) 4 St. *Herodot I* mit Auswahl. *Xenoph. Hellenic. I — VII* mit Auswahl, und Grammatik nach Krüger §. 50, 54 — 56 mit Exercitien und Extemporalien: Dr. Voretzsch.

Prima: 6 St. — a) 2 St. Im Sommer: *Sophocl. Philoctetes*: Professor Dr. Ameis. Im Winter: *Sophocl. Oedip. Colon.*: Director Dr. Haun. b) 2 St. *Thucyd. I — IV* mit Auswahl. 2 St. Grammatik, prosaische und poetische Exercitien; Controle der von den Schülern selbst gewählten Privatlectüre: Professor Dr. Ameis.

Von der Erlernung der griechischen Sprache waren dispensirt: 1) in Quarta 12 unter 49 Schülern im Sommer; 14 unter 52 Schülern im Winter, 2) in Tertia 12 unter 50 Schülern im Sommer; 6 unter 48 Schülern im Winter, und empfangen dafür in den betreffenden 6 Stunden folgenden Real-Schul-Unterricht:

Quarta real.: 2 St. Rechnen: Prozent-, Zins-, Disconto-, Rabatt-, Spesen-, Gewinn- und Verlust-Rechnung, Wechsel- und Cours-Rechnung. Wöchentlich häus-

10) *Quomodo in pugilatus certaminibus ab Homero (Iliad. XXIII, 653—699) et Vergilio (Aeneid. V, 362—484) descriptis differant occasiones, praemiorum genera, pugilum virtutes, certaminum ratio et exitus, ipsae denique poetarum descriptiones.*

liche Aufgaben: Subconrector Dr. Dilling. — 2 St. Naturkunde: Im Sommer: Botanik. Im Winter: Mineralogie: Subrector Fahland. — 2 St. Durchnehmen desselben französischen Pensums in Ploetz Elementarbuch, das ihnen in der Lection ihrer Classe erklärt wurde, aber geübt an andern Beispielen und für die Gewöhnung des Ohrs und Geläufigkeit der Zunge in Uebungen an mannichfachen durch die französische Fragstellung veranlassten Reproductionen: Dr. Hundt.

Tertia real.: 3 St. Französisch: Durchnehmen desselben Pensums in Ploetz Schulgrammatik, das ihnen in der französischen Lection ihrer Classe erklärt wurde, aber geübt an anderen Beispielen und wie in Quarta angegeben ist. Hierzu noch Einführung in zusammenhängende Lectüre mit Memorir-Uebungen: Dr. Hundt. — 3 St. Englische Sprache nach Plate's Lehrgang. Lesenlernen und Vocabelkenntniss. Formenlehre und Syntax. Mündliche und schriftliche Uebersetzungs-Uebungen aus dem Englischen und ins Englische. Einführung in die Lectüre: Dr. Hundt.

5) Französisch.

Quinta: 3 St. Mündliche und schriftliche Einübung der Abschnitte I—IV in Ploetz Elementarbuch: Aussprache, Conjugation, Pronom interrogatif, relatif, demonstratif. Steigerung. Unregelmässiger Pluriel. Zahlen. Article partitif: Dr. Hundt.

Quarta: 2 St. Wiederholung des Cursus von Quinta an anderen Beispielen; dann Abschnitt V: Pronoms personnels. Verbes pronominaux. Veränderung des Particip passé. Die gebräuchlichsten unregelmässigen Verben — schriftlich und mündlich eingeübt: Dr. Hundt.

Tertia: 2 St. Lectüre einer Auswahl von Lectures choisies, par Ploetz. Aus Ploetz Schulgrammatik die unregelmässigen Verba. Verbes mit avoir und être. Exercitien und Extemporalien: Dr. Hundt.

Secunda: 2 St. Erläuterung und Einübung der grammatischen Regeln in Ploetz Schulgrammatik mit Exercitien und Extemporalien. Lectüre in Braunhardt's Handbuch mit mündlicher Reproduktion auf französische Fragstellung: Dr. Hundt.

Prima: 2 St. Durchnehmen der Syntax nach Hirzel mit Exercitien und Extemporalien. Lectüre in Braunhardt's Handbuch mit Uebungen im Wiedergeben des Inhalts und Angeben des Grammatischen in französischer Sprache. Dann Molière: Le Bourgeois Gentilhomme. Les Précieuses ridicules. L'Ecole des Maris. L'Ecole des Femmes.

6) Geographie und Geschichte.

Sexta: 2 St. Erläuterung des Nothwendigsten aus der mathematischen und physikalischen Geographie. Dann Uebersicht der fünf Erdtheile: Dr. Dilling.

Quinta: 2 St. Geographie von Europa, specieller die Deutschlands und besonders die des preussischen Staates, nach Daniel's Leitfaden: Dr. Schippang.

Quarta: 3 St. speciellere Geographie der vier aussereuropäischen Erdtheile. Allgemeine Uebersicht der Geschichte vor und nach Christi Geburt nach Joseph Becks Lehrbuch der allgemeinen Geschichte, I. Cursus, mit der Geographie des jedesmaligen Schauplatzes: Dr. Hundt.

Tertia: 3 St. Geschichte vom Untergang des weströmischen Reichs 476 nach Chr. Geb. bis auf die Gegenwart, mit Stellung der deutschen in den Mittelpunkt und Anknüpfung der Brandenburgisch-Preussischen, besonders seit den Hohenzollern, und mit der Geographie der Schauplätze: Dr. Schippang.

Secunda: 3 St. Die Asiatischen Reiche. Griechische Geschichte, mit Benutzung der jedesmaligen Lectüre. Vorher die darauf bezüglichen Abschnitte aus der alten Geographie: Professor Dr. Ameis.

Prima: 3 St. Das Mittelalter, mit Betrachtung des jedesmaligen Schauplatzes der Begebenheiten. Dazu einzelne Abschnitte aus der alten Geschichte, worauf gerade die Lectüre der griechischen und lateinischen Autoren führte: Professor Dr. Ameis.

7) Rechnen und Mathematik.

Sexta: 4. St. Im Sommer: Die vier Species in unbenannten und benannten ganzen Zahlen; dann mit Brüchen: Subconr. Recke. — Im Winter: Anwendung der vier Species auf die leichtern Rechnungen des bürgerlichen Lebens, in ganzen und in Bruchzahlen. Correctur der wöchentlich zu häuslichen Rechen-Uebungen aufgegebenen Exempel: Dr. Dilling.

Quinta: 3 St. Gemeine Brüche und Decimalbrüche. Einfache und zusammengesetzte Proportions-, Ketten-, Gesellschafts- und Vermischungsrechnung. Kopfrechnen. Wöchentlich häusliche Aufgaben: Dr. Dilling.

Quarta: 2 St. Praktisches Rechnen. Die vier Grundoperationen der allgemeinen Arithmetik oder Buchstabenrechnung. Bildung der Quadratzahlen und Ausziehung der Quadratwurzel. Wöchentlich häusliche Aufgaben. — 1 St. Geometrie: Von den Linien und Winkeln. Im Sommer: Oberlehrer Fahland; im Winter: Dr. Dilling.

Tertia: 3 St. Anfangsgründe der Planimetrie bis zu der Gleichheit der Figuren: Oberlehrer Fahland.

Secunda: 4 St. Planimetrie bis zur Berechnung des Kreises: Oberl. Fahland.

Prima: 4 St. Stereometrie und Repetition der gesammten Planimetrie: Oberlehrer Fahland.

8) Naturkunde und Physik: Oberlehrer Fahland.

Sexta: 2 St. Die wichtigsten Naturproducte aus den drei Naturreichen.

Quinta: 2 St. Im Sommer: Kenntniss der Pflanzenorgane und Beschreibung wildwachsender Pflanzen, besonders Bäume und Sträucher. Im Winter: Organe der Thiere und Besprechung der wichtigsten Wirbelthiere.

Quarta hat keinen Unterricht in Naturkunde (siehe jedoch Real-Quarta Seite 16).

Tertia: 2 St. Im Sommer: Botanik. Im Winter: Zoologie.

Secunda: 1 St. Magnetismus und Electricität.

Prima: 2 St. Akustik und Optik.

9) Zeichnen: Zeichenlehrer Dreiheller.

Sexta: 2 St. Entwicklung der ersten Grundbegriffe an den elementaren Formen, geistige Auffassung und Zeichnen derselben an der Wandtafel; Punktstellung, die gerade Linie, der Winkel, Winkelzusammenstellung, das Viereck, das Dreieck. Vier- und Dreieck-Zusammenstellung. Nachdem Auge und Hand gleichmässig vorgebildet, zeichneten die Schüler auf jene Formen basirte und nach einem bestimmten Plane angelegte geradlinige Gegenstände, wobei sichere innerliche Auffassung und reine Ausführung Hauptbedingung war. So folgten bei genauer Feststellung der Grössen-Verhältnisse geometrische Ansichten (Thüren, Thore, Monumente, Gefässe und dergl.).

Quinta: 2 St. — 2. Abthl.: Zeichnen von Pflanzen und leichten Ornamenten-Formen in Bleistift, nach Vorlagen in gleicher und veränderter Grösse.

1. Abthl.: Zeichnen von grösseren Pflanzen, Thier- und Ornamenten-Formen auf's Zeichenbrett, in gleicher und verschiedener Grösse. Köpfe in Blei-, Feder- und Kreideumrissen.

Quarta: 2 St. Fortsetzung des in Quinta Angefangenen und Beginn des Schattirens. Zeichnen von halb und ganz ausgeführten Pflanzen, Thieren, Ornamenten, Landschaften. Einige zeichneten gelegentlich auf Papier pellée.

Tertia: 2 St. Ganz ausgeführte Köpfe und Thiergruppen auf weisses Papier und Tonpapier. Landschaften in Bleistift und Kreide.

Secunda und Prima: 2 St. Diejenigen Schüler, welche zufolge ihrer Anlage das Zeichnen aus Neigung oder für den Zweck eines Berufes fortsetzen wollten: Ausgeführte Köpfe in Kreide und Bleistift. Sepia- und Aquarellzeichnungen. Situations-Zeichnen.

10) Schreiben.

Sexta: 3 St. Belehrung über das Sitzen, über Lage des Buches, Bewegung der Hand, Haltung der Feder, Grösse und Stellung der Schrift. Nachschreiben der Buch-

staben, wie die Schüler selbiges an der Vorzeichnung an der Wandtafel nach Haar- und Grundstrich haben entstehen sehen, in deutscher und lateinischer Currentschrift; hernach Tactschreiben von Buchstaben und Wörtern und nach Vorschriften: Schreibl. Marcard.

Quinta: 3 St. Belehrung und Vorzeichnung an der Wandtafel wie in voriger Classe. Tactschreiben von kurzen Sätzen, Sprüchwörtern, poetischen Denksprüchen, erst mit Tactangabe, dann kleine Fabeln und kurze Erzählungen nach Vorsprechen von Sätzen ohne Tactangabe; endlich eben so Uebertragung von Druckschrift und Niederschreiben von auswendig gelernten Sprüchen. Sodann nach Vorschriften von Heinrigs, Brückner und Dufft, mit monatlichen Probeschriften: Schreiblehrer Walter.

I. Hebräische Sprache.

Dieser Unterricht für diejenigen Schüler, welche sich der Theologie oder der Philologie zu widmen gedenken, wurde vom Director Dr. Haun ertheilt.

Secunda: 2 St. Lese- und Schreibübungen. In Gesenius Grammatik das Grundlegende aus der Elementar- und Formenlehre bis zu den Verbis gutturalibus und den Suffixen mit mündlichen und schriftlichen Flectir- und Analysir-Uebungen bei der Lectüre historischer Stücke aus Gesenius Lesebuche.

Prima: 2 St. In der Grammatik: Genaueres Eingehen in die wichtigsten Einzelheiten der Formenlehre. Behandlung der unregelmässigen Flexionsweisen. Uebersicht und Hauptregeln der Syntaxis. Mündliche und schriftliche Flectir- und Analysir-Uebungen. Lectüre ausgewählter Abschnitte aus Genes., Exod., Judic. und leichtere Psalmen.

II. Gesang: Musikdirector Schreiber.

Sexta: 1 St. Erklärung der musikalischen Wandtafeln von Haitzinger und Gassner und Bildung der Stimme überhaupt — theils an der Scala, theils an einstimmigem Gesange von Choral-Melodien und Volksliedern.

Quinta: 1 St. Mehrstimmige Gesänge von Choral-Melodien, Arien, Liedern in Erk's Liederkränze und Lochner's religiösen Gesängen.

Quarta: 1 Stunde desgleichen.

Tertia und die stimmfähigen Schüler aus Secunda und Prima: 1 St. Uebungen in verschiedenen Arten von geistlichen und weltlichen Gesängen für Männerstimmen.

III. Gymnastische Uebungen.

Für diese unter der tüchtigen Leitung des Oberlehrers Fahland mit gutem Erfolge forsgesetzten Uebungen ist nun auch ein besserer Sommer-Turnplatz gewonnen worden, als der vorige im Schiessgraben gelegene war, wo wegen der bei nasser Witterung zu grossen nicht ableitbaren Feuchtigkeit die Uebungen oft längere Zeit ausgesetzt werden mussten. Dagegen hat sich der früher ebenfalls durch seine tiefe Lage zu feuchte Petriteichplatz, wohin sie in diesem Sommer verlegt wurden, durch bedeutende Auffüllung so heben lassen, dass er nun eine schöne trockene, geräumige und gut geebnete Fläche darbietet, und weil die alten meist verwitterten Geräthe nicht gut mehr brauchbar waren, mit einem Aufwande von 60 Thlrn. zweckentsprechenderes neues Turngeräth erhalten hat.

Im Winter ist der Turn-Unterricht in der Winter-Turnhalle, wozu die an das Schulgebäude anstossende ehemalige Klosterkirche im Jahre 1860 eingerichtet wurde, in bisheriger Weise fortgesetzt worden, und zwar in wöchentlich 2 Stunden für jede der beiden Abtheilungen. Für Instandhaltung der Utensilien, wie für Neubeschaffung unbrauchbar gewordenen oder Beschaffung bisher noch fehlenden Geräths ist in erwünschter Weise gesorgt worden.

IV. Statistische Uebersicht des Gymnasiums

von Ostern 1863 bis Ostern 1864.

A. Verhältnisse der Schüler.

1) Zahl der Schüler.

Am Schlusse des vorigen Schuljahres zu Ostern 1863 hatte das Gymnasium 199 Schüler, welche Zahl im Laufe des Schuljahres auf 211 stieg, und hat jetzt am Schlusse desselben noch 204 Schüler, von denen 10 in Prima, 19 in Secunda, 44 in Tertia, 50 in Quarta, 41 in Quinta, 40 in Sexta sind.

2) Aufgenommen wurden 48:

Für Prima 1: Otto Parrée von hier.

Für Tertia 5: Fritz v. Hanstein aus Wahlhausen. Gustav Herzog aus Wülfingerode. Richard Hesse aus Nordhausen. Richard Schirmer aus Heiligenstadt. Adalbert Teichmann aus Etzelrode.

Für Quarta 8: Wilhelm Hirschfeld aus Bleicherode. Albert Laue aus Blankenburg. Fritz Schwenkert aus Magdeburg. Theodor Theuerkauf aus Uffhofen. August Trostdorf aus Grossburschla. Hugo Unger aus Grosswechungen. Max Ihn aus Stützerbach. Louis Lübke aus Wolgast.

Für Quinta 3: Wilhelm Hagedorn aus Effelder. Wilhelm Sommer aus Seebach. Max Ruhbaum von hier.

Für Sexta 31: Davon a) Einheimische 22: Christian Becke. Adolph Bellstedt. Wilhelm Beyreiss. August Borst. Gottfried Dönhardt. August Gier. Gustav Görndt. Arthur Hertwig. Theodor Hey. Hermann Höpel. Otto Hübner. Ernst Kleeberg. Max Knauth. Bernhard Köthe. August Madlung. Emil Mühlner. Kurt Nordmann. Hugo Oppé. Kuno Schäfer. Arthur Schäfer. Karl Sievers. Gustav Vintz. b) Auswärtige 9: Karl Assmann aus Magdeburg. Rudolph Görndt aus Alterstedt. Paul Haun aus Rossla. Max-Jacobs aus Catharinenberg. Heinrich Keuthahn und Friedrich Keuthahn aus Eigenrieden. Carl Ritgen aus Greifenberg. Albert Zacharias aus Heroldshausen. Hermann Zwanzig aus Treffurt.

3) Abgegangen sind 43:

a. Aus Prima nach bestandener Abiturienten-Prüfung* mit dem Zeugnisse der Reife 5:

zu Ostern 1863:

Tauf- und Familien-Name	Alter Jahr	Geburtsort	Stand und Wohnort des Vaters.	Zeit des Schulbesuchs		Univer- sität	Studium
				über- haupt Jahr	in Prima Jahr		
Paul Zangemeister	18½	Seebach	Rittergutsbesitzer in Rehungen	6	2	—	Forstwissen- schaft
Paul Höfer	18	Craja	Pastor in Gross- Wechungen	6	2	Halle	Theologie
Hermann Lutteroth	20½	Klein-Vargula	Rittergutsbesitzer in Klein-Vargula	9	2	—	Forstwissen- schaft
Franz Sperhake	21½	Leimbach	Gasthofbesitzer in Hettstedt	6½	2	Halle	Medicin
August Abel	22	Mühlhausen	Drechsler u. Schirm- fabrikant hier	8	2	Halle	Mathematik

* Die Aufgaben für die schriftlichen Arbeiten dieser Abiturienten waren folgende:

- 1) für die deutsche freie Arbeit: Ursachen des Aufblühens unserer National-Poesie in der ersten Blütenperiode derselben im 12. und 13. Jahrhundert.

b. Auf eine andere Schule 17:

- 1) Wegen Wegzugs der Eltern 5: Tertianer Adolph Zwanzig und Sextaner Hermann Zwanzig aus Treffurt. Quartaner Ernst Kleeberg aus Sassendorf. Sextaner Thilo Apel und Hugo Apel aus Bellstedt.
- 2) Wieder nach Hause 1: Sextaner Wilhelm Hagedorn aus Effelder.
- 3) In die hiesige Bürgerschule 4: Quartaner Christoph Pabst. Fritz Mossler und Carl Hagedorn von hier. Sextaner Carl Thiele aus Halle.
- 4) In das hiesige Vorbereitungs-Seminar 3: Quartaner Carl Hecht aus Clettstedt und Gottfried Frohne von hier. Quintaner Theodor Pfeiffer von hier.
- 5) Auf die Realschule zu Erfurt 3: Tertianer Richard Blachstein von hier. Quartaner Heinrich Bon und August Halbreiter von hier.
- 6) Auf die Ritterakademie zu Bensberg 1: Quartaner Philipp v. d. Lancken von hier.

c. Zu andern Berufe 21:

- Aus Prima 1: Otto Parrée von hier.
- Aus Secunda 3: Hermann Helbing aus Neunheilingen. Julius Fleischer und August Paff von hier.
- Aus Tertia 10: August Burkhard, Julius Smalian, Wilhelm Franke, Hermann Röbling, Ernst Hübner, Erwin Gier und Rudolph Stephan von hier. Hermann Pressler aus Klein-Welsbach. Paul Sperhake aus Hettstädt. Richard Kästner aus Trebbin.

- 2) für die lateinische freie Arbeit: *Quibus maxime rebus gestis M. T. Cicero probaverit, sibi, quod in Epist. ad famil. X, 5 professus est, nihil ex omnibus rebus humanis videri praestantius, quam de republica bene mereri.*
- 3) für die mathematische Arbeit: a) Eine Summa von 19000 Thlr. soll unter 3 Personen so vertheilt werden, dass ihre Antheile Glieder einer geometrischen Progression sind. Da die 2. Person vor der Vertheilung starb, und ihr Antheil gleichmässig an die beiden andern vertheilt wird, erhält die 3. Person 5000 Thlr. mehr, als die erste. Wie viel sollte jede Person ursprünglich bekommen? b) Errichtet man in einem Endpunkte der Hypotenuse eines rechtwinkligen Dreiecks ein Loth bis zur verlängerten Kathete, und trägt an diesem den entstandenen spitzen Winkel nochmals an, so verhält sich der zuletzt erhaltene Schenkel zur Kathete mit ihrer Verlängerung, wie die 2. Kathete zur verlängerten. c) Um eine Kugel, deren Inhalt = 409,657 Kubikfuss ist, ist ein gerader Kegel beschrieben, dessen Grundkreis doppelt so gross ist, als der grösste Kugelkreis. Wie gross ist der Inhalt des Kreises? d) Von einem Dreiecke sei gegeben $\angle A = 24^\circ 18' 12''$ und die Abschnitte, in welche die Gegenseite durch das zugehörige Loth getheilt wird: $BD = 4759,08'$ und $CD = 1970,08'$. Wie gross sind die übrigen Stücke?
- 4) für das lateinische, 5) griechische, 6) französische Scriptum je ein deutsches Dictat.
- 7) für die hebräische Arbeit Genes. XLV, 1—6 ins Deutsche zu übersetzen und zu analysiren.

Aus Quarta 5: August Blau und Hermann Rinneberg von hier. Walter Meyer aus Ostermondra. Eduard Müller aus Altengottern. Moritz Körner aus Kaisershagen.

Aus Quinta 1: August Busch von hier.

Aus Sexta 1: Ernst Demme von hier.

B. Vermehrung des Lehr-Apparats.

Als Geschenke, für welche wir hiermit unsern Dank aussprechen, sind uns zugegangen:

1) Vom Königl. Ministerium der Geistlichen-, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten: Firmenich: Völkerstimmen Germaniens, 9. Lieferung des III. Bandes.

2) Vom Königl. Provinzial-Schul-Collegium: Zwei Exemplare des Abdrucks der Urkunde über die Errichtung des Denkmals SR. MAJESTÄT DES KÖNIGS FRIEDRICH WILHELM III.

3) Vom Wohlöbl. Magistrate: Friedrich Küsters Entfernungskarte des Kreises Mühlhausen.

4) Von der Verlagshandlung E. A. Seemann in Leipzig: Hebräisches Vocabularium von Dr. A. Hagen.

5) Von der Verlagshandlung von Ferdinand Hirt in Breslau: a) Schilling: Grundriss der Naturgeschichte. 8. Bearbeitung der grössern Ausgabe 1. u. 2. Theil, oder das Pflanzenreich und das Thierreich. b) Schilling: Grundriss des Pflanzenreichs und Atlas des Pflanzenreichs — für den Handgebrauch des Lehrers der Botanik. d) Schilling: Grundriss des Thierreichs und Atlas des Thierreichs — für den Handgebrauch des Lehrers der Zoologie.

6) Von der Verlagshandlung B. G. Teubner in Leipzig: Lateinisches Schulwörterbuch von Dr. Heinichen. 1. Abtheilung 1864.

7) Von Herrn Professor Dr. Hartmann in Sondershausen: a) Jul. Cäsaris bell. civile, erklärt von Doberentz. b) Xenophons Memorabilien, erklärt von Dr. Kühne. c) Liv. Histor. Lib. I., erklärt von Weissenborn. d) Magerstedt, Feld-, Garten- und Wiesenbau der Römer, 1. Lieferung.

8) Von dem Primaner (jetzt Studios. Theol.) Paul Höfer aus Craja: Bretschneiders Lehrgebäude der niedern Geometrie. Jena 1844.

9) Von der verwittweten Frau Henriette Hübner geb. Doert allhier: Ein Sammelband von Mühlhäuser Dissertationen, Synodalprogrammen, Reden, Leichenpredigten etc. (28 einzelne Schriften in Quart.)

10) Von der verwittweten Frau Superintendent Schmidt (jetzt in Quedlinburg): Eine Partie älterer Schulbücher zu geeigneter Vertheilung an Schüler oder Aufnahme in die Schülerbibliothek.

11) Vom Herrn Professor Dr. Ameis allhier das 2. Heft des 2. Bandes (Schlussheft) der 2. Auflage des von ihm herausgegebenen Werks „Homers Odyssen, für den Schulgebrauch erklärt.“

Die Bibliothek hatte eine Einnahme von 105 Thlr. und beschaffte folgende Werke: Verhandlungen der 20. Versammlung der Philologen in Frankfurt a. M. 1861 und der 21. in Augsburg 1862. *Examen concilii Tridentini per Martinum Chemnitium scriptum, cur. Preuss. Berol. 1861.* Mushacke Schulalmanach für die höheren Unterrichts-Anstalten Deutschlands und der Schweiz, Berlin 1863. Vischer: Aesthetik der Dichtkunst. Stuttgart 1857. Franz: *Elementa Epigraphices graecae. Berol. 1840.* Welcker's griechische Götterlehre, 3. Band. Magerstedt: Bilder aus der römischen Landwirthschaft, 5. Heft: Feld-, Garten- und Wiesenbau. 6. Heft: Bienenzucht. Nordhausen, 1862. Gesamtregister zu den ersten zehn Bänden der Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung von Kuhn. Berlin 1862. Lobeck: *Pathologiae graeci sermonis elementa. Pars posterior. Regiomont. 1862.* Curtius Grundzüge der griechischen Etymologie, 2. Band. *Platonis Leges et Epinomis, rec. et illustravit, Stallbaum. Goth. 1863.* *Les Oeuvres d'Homère, traduites du Grec et commentées par Madame Dacier, 7 Bände, Leyden 1766.* *Sophoclis Oedipus Coloneus, cum cum scholiis graec. ed. et annotavit A. Meineke. Berol. 1863.* *Vergilii Opera, rec. O. Ribbeck. III Tom. Lps. 1859—63.* Horazens Satiren, lateinisch und deutsch mit Erläuterungen von Döderlein. Leipzig, 1860. Q. Horatius Flaccus, ein Blick auf sein Leben, seine Studien und Dichtungen, von Karsten. Die Episteln des Horaz, lateinisch und deutsch mit Erläuterungen von Feldbausch. Leipzig 1863. Seyffert: *Scholae lat. 1. Theil.* Leipzig 1863. Lipsius Schulreden, Leipzig 1862. Düntzer: Briefwechsel zwischen Friedrich Jacobs und Franz Göller. Leipzig 1862. Quintilianus, ein Lehrerleben aus der römischen Kaiserzeit von Dr. Karl Pilz. Leipzig 1863. Kohlrausch: Erinnerungen aus meinem Leben. Mathematische Beiträge zum Culturleben der Völker, von Dr. Moritz Cantor. Halle 1863. F. A. Wolf, in seinem Verhältniss zum Schulwesen etc., von Arnoldt. 2. Theil 1862. — Ferner die Fortsetzungen von Bunsens Bibelwerk. Stiehl: Centralblatt für das gesammte Unterrichtswesen. Gesetzsammlung. *Hesych. Lexic. gr.* Supplementbände des Philologus von E. v. Leutsch. Kühn's Zeitschrift für vergleichende Sprachkunde. Zeitschrift für die österreichischen Gymnasien. Neues schweizerisches Museum. Rheinisches Museum für Philologie. Berichte über die Verhandlungen der säch-

sischen Gesellschaft der Wissenschaften in Leipzig, philologisch-historische Classe. — Für den philologischen Lese-Verein wurde für die Etats-Summe von 20 Thlr. beschafft: Zeitschrift für das Gymnasialwesen. Neue Jahrbücher für Philologie und Pädagogik. Philologus v. Ernst von Leutsch. Heerwesen und Kriegsführung Caesars, von Rüstow, 2. Auflage 1863.

An Programmen erhielt die Bibliothek durch den Programmatausch von der Geh. Registratur des Königl. Unterrichts-Ministeriums in der Sendung vom 12. Juni 1863 die Zahl von 129 ausländischen, von dem Königl. Provinzial-Schul-Collegium in 3 Sendungen die Zahl von 229 inländischen Programmen.

Für den mathematisch-physikalischen Apparat wurde ausser geringen nothwendigen Reparaturen und ausser den zum sofortigen Verbrauch bestimmten Chemikalien nichts angeschafft, um im folgenden Jahre zu einer magneto-electrischen Rotations-Maschine die nöthige Summe disponibel zu haben.

Die Schüler-Bibliothek hatte eine Einnahme von 85 Thlr., und beschaffte folgende Werke: Dr. Timm: Das Nibelungenlied, nach Darstellung und Sprache ein Urbild deutscher Poesie. Gudrun, deutsches Heldenlied, übersetzt von Simrock. Hanser: Fünf Bücher classischer Prosa. Hartung: Themata zu deutschen Aufgaben. Cholevius: Dispositionen und Materialien zu deutschen Aufsätzen, Theil 2. Wägner: Rom, Theil 2 und 3. Zimmermann: 1) Aus dem Leben und aus der Sage von Karl d. Gr. b) Aus dem Leben des Kaisers Rothbart. c) Die Adelsverschwörung von 1522. Lange: Geschichten aus dem Herodot. Beckers Erzählungen aus der alten Welt, 6 Bändchen: a) Ulysses, b) Achilles, c) Kleinere Erzählungen, d) die Geschichte der Perserkriege, nach Herodot, von Dr. Günther, e) die Geschichte der Messenischen Kriege, nach Pausanias, von Dr. Hertzberg, f) der Feldzug der zehntausend Griechen, nach Xenophon, von Dr. Hertzberg. Schmidt und Burger: Preussens Geschichte in Wort und Bild. Kohlrausch deutsche Geschichte. Welter: Lehrbuch der Weltgeschichte. Reiser: Charakterbilder aus der Preussischen Geschichte. Grosse und Otto: Vaterländisches Ehrenbuch. Joseph Beck: Geschichte der Teutschen und der vorzüglichsten europäischen Staaten. Haken: Joachim Nettelbeck. Grosse und Otto: Die Befreiung Deutschlands durch die Völkerschlacht bei Leipzig. Matthesius: Historien von Dr. Luthers Leben. Kugler: Geschichte Friedrichs d. Gr. Werner Hahn: Hans Joachim von Zieten. v. Varchmin: Wanderung durch die Schlachtfelder der brandenburg-preussischen Truppen. Heinrich Schwerdt: Die Rädelsführer, Bilder aus dem thüringischen Bauernkriege. Kletke: Das Alterthum in seinen Hauptmomenten dargestellt. — Dommerich Lehrbuch der vergleichenden Erdkunde, 2. u. 3. Lehrstufe. — Boner: Die Thiere des Waldes. — Stoll: Die Sagen des classischen Alterthums. Frank: Mythologie der Griechen und Römer. Schwab: Die schönsten Sagen des Alterthums. Friedemann: Uranus, die mythologischen Erzählungen

der Griechen und Römer. — Lübker: Vorhalle zum akademischen Studium. Hiecke: Gesammelte Aufsätze zur deutschen Literatur. Bone: Handbuch für den deutschen Unterricht in den oberen Klassen. — Horn: Erzählungen, 10 Bändchen. Hoffmann: Erzählungen, 5 Bändchen. F. Schmidt: Schiller, ein Lebensbild für Jung und Alt. F. Schmidt: Herder als Knabe und Jüngling. Kühn: Seydlitz, eine Erzählung für die Jugend. — Wendt: Grundriss der deutschen Satzbildung. — Ferner die Fortsetzungen von Düntzers Erläuterungen zu den deutschen Classikern. — Krügers griechische Sprachlehre, 2 Theile und Register. Nägelsbach lat. Stilistik. Geschichte Friedrichs d. Gr., geschrieben von Franz Kugler, gezeichnet von Adolph Menzel. v. Archenholz: Geschichte des siebenjährigen Krieges. Grube: Natur und Culturleben, 2 Theile. Juch: Anleitung zur Ausarbeitung schriftlicher Aufsätze. Beck: Lehrbuch des deutschen Prosastiles. Philipp Wackernagel: Edelsteine deutscher Dichtung und Weisheit im XIII. Jahrhundert.

Der historische Leseverein für das Gymnasium hatte von 18 Mitgliedern mit ganzen Beiträgen und von 7 mit partiellen eine Einnahme von 22 Thlr. und beschaffte nach Deckung eines Schuldrestes folgende Werke: Geschichte des 19. Jahrhunderts, von Gervinus, 6. Band, 1863. Die Armee und die Revolution in Frankreich von 1789 — 1793, von Blume, 1862. Charakterköpfe aus dem deutschen Befreiungskriege in 3 Bänden (1. v. York. 2. Freiherr v. Stein. 3. Königin Louise von Preussen) 1863.

C. Geschenke, Legate und Stiftungen.

Der Gymnasialantheil an den Zinsen des Hofrath-Lutteroth'schen Legates für den Lehrer der Rechenkunst und Geometrie in der Summe von 25 Thlr. empfing im Jahre 1863 wieder der Oberlehrer Fahland.

Die Legate und Stiftungen für die Schüler des Gymnasiums wurden an den festgesetzten Terminen stiftungsgemäss unter bedürftige und würdige Schüler vertheilt, nämlich am Schulfeste die Lutteroth'schen Legate (27 Thlr.) unter 7, das Urbach'sche Legat (3 Thlr. 10 Sgr.) unter 2, das Dr. Jost Witzenhausen'sche Stipendium (13 Thlr. — Sgr. 9 Pf.) unter 3; zu Weihnachten die v. Hanstein'sche Tuch- und Bücherspende im Werthe von 7 Thlr. 6 Sgr. 3 Pf. unter 3, die Schuh- und Stephan-Helmsdorff-Griesbach'schen Legate im Betrage von 24 Thlr. 10 Sgr. 3 Pf. unter 22 Schüler vertheilt.

Zu Prämienbüchern im Oster-Examen 1863 wurden für die dazu ausgesetzte Summe von 20 Thlr. folgende 14 Werke beschafft und an diejenigen Schüler aus jeder Classe vertheilt, über deren sittliche Aufführung, Fleiss und Fortschritte die Examen-Censur am günstigsten lautete. Demzufolge erhielt: a) 1 Primaner: Thukydides, für den Schulgebrauch erklärt von Böhm. b) 1 Secundaner: Krügers griechische Sprachlehre in 2 Bänden. c) 2 Tertianer: Stolls Sagen des classischen Alterthums 1. u. 2.

Band. d) 4 Quartaner: Spiess Weltgeschichte in Biographien für mittlere Classen. Kohlrausch Abriss der deutschen Geschichte. Wägner's Rom, 1. u. 2. Band. e) 3 Quintaner: Orbis antiquus, von Menke. Wägner's Hellas, 1. u. 2. Band. f) 3 Sextaner: Spiess Weltgeschichte in Biographien für untere Classen. Buch merkwürdiger Kinder. Buch berühmter Kinder.

Die neue Gehalts-Regulirung ist folgende: 1) Director 1100 Thlr. (einschliesslich der 150 Thlr. persönlicher Gehaltszulage aus Königl. Regierungs-Hauptkasse zu Erfurt). 2) Professor Dr. Ameis 850 Thlr. 3) Oberlehrer Fahland 677 Thlr. und 25 Thlr. Lutteroth'sches Legat, sowie 100 Thlr. als Turnlehrer. 4) Oberlehrer Dr. Vitz 700 Thlr. 5) Subconrector Recke 567 Thlr. 6) Dr. Dilling 567 Thlr. 7) Dr. Hundt 617 Thlr. 8) Dr. Schippang 517 Thlr. 9) Dr. Voretzsch 433 Thlr.

V. Ueber die Schul-Prüfungen.

Zu Michaelis 1863 wurden nur schriftliche Examen-Arbeiten in allen Classen unter Aufsicht der betreffenden Lehrer gefertigt und nach dem Ergebnisse derselben in Verbindung mit den Notirungen aus dem ganzen Halbjahr die Censur-Haupt-Nummer und die Rangordnung bestimmt. Die mit Gesang und Gebet begonnene und beschlossene Schulfeyerlichkeit der Censurvertheilung, Versetzung und Rangordnung fand Mittwoch den 23. September statt.

An dem für die Oster-Prüfung festgesetzten Termine, nämlich am Montage nach Judica, wurde sie auch diessmal (am 14. März 1864) gehalten, wiewohl dann die Schule noch bis zum 22. März fort dauerte, um erst der bestehenden Ordnung gemäss am 22. März den Geburtstag SR. MAJESTÄT DES KÖNIGS durch einen öffentlichen Rede-Actus zu feiern und darauf am 23. März herkömmlicher Weise in Gegenwart des Schul-Curatoriums das Schuljahr mit der Censur-Vertheilung, der Prämien-Vertheilung, der Versetzung, der Rang-Ordnung und der feierlichen Entlassung der Abiturienten zu schliessen.

Die Anordnung dieser Oster-Prüfung am 14. März d. J. war folgende:

Vormittag von 8 — 12 Uhr:

Tertia. Religion: Dr. Vitz. — Lateinischer Prosaiker: Dr. Vitz. — Realabtheilung. Englisch: Dr. Hundt.

Secunda. Griechischer Dichter: Professor Dr. Ameis. — Mathematik: Oberlehrer Fahland.

Prima. Geschichte: Professor Dr. Ameis. — Französisch: Dr. Hundt. —
Hebräisch: Director Dr. Haun.

Gesang: Musikdirector Schreiber.

Nachmittag von 2 — 5 Uhr:

Quarta. Religion: Subconr. Recke. Griechisch: Subconr. Recke.

Quinta. Lateinisch: Dr. Schippang. — Rechnen: Subconrector Dr. Dilling.

Sexta. Lateinisch: Dr. Voretzsch. — Rechnen: Subconrector Dr. Dilling.

Gesang: Musikdirector Schreiber.

Das neue Schuljahr beginnt Donnerstag den 7. April Vormittag 9 Uhr mit der feierlichen Einführung der neu aufgenommenen Schüler, nachdem am Tage vorher die Haupt-Prüfung derselben vor dem ganzen Lehrer-Collegio stattgefunden hat.

NACHTRAG

über die dem unterzeichneten Verfasser dieses Jahres-Berichts bereitete

Feier des 25jährigen Director-Jubiläums am 23. April 1863.

Nachdem ich der mir vom Amte auferlegten Pflicht der Berichterstattung über das verflossene Schuljahr im Vorstehenden Genüge geleistet habe, glaube ich unbedenklicher wenigstens an dieser Stelle noch dankbare Erwähnung thun zu dürfen der mir bald nach Beginn dieses Schuljahres so schön bereiteten 25jährigen Directorats-Jubelfeier, da diese in zwiefacher Hinsicht eine Stelle in den Annalen der Schule verdient. Denn als Zeugniss dankbarer Anerkennung der Wohlthat einer höhern Bildungsstätte für die Jugend von denen, die, zu den verschiedensten Aemtern und Berufsarten gelangt, gern noch zu erkennen gaben, dass sie ausser ihrem von Gottes Güte gesegneten eigenen Streben etwas auch der grundlegenden Schulbildung zu verdanken zu haben glauben, steht die schöne That als eine der Schulanstalt theuerwerthe und hocheufreuliche Erfahrung da. Und insofern sie meinem öffentlichen Amte der Leitung des Gymnasiums galt, muss es mir Pflicht sein, für diese dem Amte erwiesene ehrenvolle Anerkennung auch amtlich an dieser Stelle zu danken. Insofern aber mir als dem, der dieses Amt bekleidet, diese Ehre doch zugleich persönlich zu Theil ward, kann dieser mein Dank nicht sowohl den Ehrenerweisungen gelten, als vielmehr hauptsächlich der Liebe und dem

Wohlwollen, der Nachsicht und der Befriedigung mit dem guten Willen, mit der Treue und Gewissenhaftigkeit, die ich mir stets zur unverbrüchlichen Aufgabe gemacht habe. Ich würde jedoch die mir hier gezogenen Grenzen weit überschreiten, wenn ich Raum geben wollte dem Drange meines Innern, um auch ausser dem mir öffentlich bewiesenen Wohlwollen noch der vielen Liebe zu gedenken, die mir von nah und fern von frühern Schülern, von theuern Verwandten, getreuen Nachbarn und lieben Freunden, von Eltern und von Verwandten jetziger und früherer Schüler in herzlicher Rede oder freundlicher Zuschrift und in erfreuenden und sinnigen Gaben sich mir kund gegeben hat.

Darum lasse ich statt einer Berichterstattung von mir selbst über den meinem Amte und mir bereiteten hohen Jubel-Festtag lieber die von der Hand eines theuern Freundes gleich zwei Tage nach demselben in das damals noch hiesige Kreisblatt gegebene gedrängte Schilderung der Hauptmomente der Jubelfeier als hierher gehörigen Bericht über dieses aussergewöhnliche Fest des verflossenen Schuljahres folgen und füge demselben den von mir daselbst angeschlossenen allgemeinen Dank hier ebenfalls an, weil er noch eben so warm in meinem Herzen lebt und nicht nur so lange in ihm leben wird, als es hienieden noch schlägt, sondern den ich auch als eins der unverlierbaren Güter meines Selbsts mit in jene Welt hinüber zu nehmen hoffe.

Abdruck aus dem hiesigen Kreisblatte vom 25. April 1863.

„Es ist eine nicht leichte Aufgabe, über den Verlauf eines Festes Bericht zu erstatten, das nach jeder Seite hin der ergreifendsten Eindrücke so viele in uns zurückliess.

Dem die Feier galt, — Jung und Alt in Mühlhausens Mauern hat ihn in das Herz geschlossen, seitdem vor nunmehr 25 Jahren er die Leitung unseres altherwürdigen Gymnasii übernahm, und eben diess gab sich denn auch am vorgestrigen Fest- und Ehrentage des Jubelgreises auf die unzweideutigste Weise zu erkennen.

Schon mit dem grauen Morgen fand auf Veranstaltung der hohen Patronatsbehörde des Gymnasii das Stadtmusikcorps in der festlich geschmückten Wohnung des Herrn Jubilars sich ein, durch Choral- und Arienklänge den Anbruch des festlichen Tages zu begrüßen, und im engsten Kreise der Familie wurde sodann in andachtsvoller Weihe durch Lied und Wort* vor Allem DEM die Ehre gegeben, der nach Seiner allwaltenden Güte das schöne Fest bereitet.

* Ein naher Verwandter und einer meiner ältesten und treuesten Freunde, Herr Pastor Dr. Henricke in Bleddin bei Wartenburg an der Elbe, hatte in seinem noch höhern Greisenalter von 74 Jahren, als dem meinigen, die Anstrengungen der weiten Reise nicht gescheut und mit meinem Sohne Otto, Pastor in Wetzendorf bei Nebra an der Unstrut, in dem Familien-Kreise von Ver-

Wie billig, hatte hierauf unter den glückwünschend dem Gefeierten sich Nahenden das Lehrer-Collegium des Gymnasii den Vortritt. Dasselbe fand sich um 8 Uhr in Begleitung des Gesangchors der Schule, von welchem mehre Gesänge trefflich ausgeführt wurden, bei dem Herrn Jubilar ein, und liess ihm durch Herrn Prorektor Professor Dr. Ameis ausser einem in griechischen Distichen verfassten Gratulationsgedichte auch eine Prachtausgabe von Goethe's Werken überreichen: das erste der werthvollen und sinnigen Geschenke, welche von nun an durch die einander ununterbrochen folgenden Gratulations-Deputationen in die Hände des allverehrten Helden des Festes niedergelegt wurden. So von den derzeitigen Schülern des Gymnasii eine Prachtausgabe des Albums der Dresdner Bildergallerie; von den Rectoren der Communalschulen und dem Lehrer-Collegio der Knaben-Bürgerschule eine Bibel, ein Crucifix und das lebensgrosse Brustbild Ph. Melanchthons; von Repräsentanten ehemaliger Gymnasiasten ein Album, die zahlreichen Photographien früherer Schüler des Jubilars enthaltend, und von einer Deputation des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung eine kostbare Stutz-Uhr; der vielen Gaben, Gratulationsschreiben etc. nicht zu gedenken, die, von nah und fern gesendet, gleichfalls in die festlichen Räume ihren Einzug hielten. In allen Zungen, hebräisch,* griechisch, lateinisch und deutsch, waren Gedichte verfasst und übergeben, und unter den Glückwunschschriften von auswärts, voran eine durch Herrn Superintendenten Dr. Schollmeyer überreichte Zuschrift des Königl. Provinzial-Schulcollegii zu Magdeburg, erwähnen wir insbesondere die von Pforta, der *alma mater* des Jubilars; ferner des Domgymnasii zu Merseburg, an welchem der Jubilar i. J. 1819 seine amtliche Laufbahn begonnen, und verschiedener Schwester-Anstalten der Provinz. Von dem benachbarten Heiligenstadt hatten der Dirigent des dortigen Gymnasii und einer der Herren Lehrer persönlich als Glückwünschende sich eingefunden.

So war der Nachmittag herangekommen, und gegen 2 Uhr wurden der Jubilar, ein Bruder, die Söhne und Schwiegersöhne zu einem Diner abgeholt, das, wohl von andert-

wandten und Freunden eine feierliche Morgenandacht veranstaltet, in welcher sie erhebende Worte frommer Erbauung über unsere Lebenswege zu uns sprachen und Aller Herzen zu Gott erhoben.

* Dieses hebräische Gedicht als einzig in seiner Art verdanke ich dem Handelsherrn Herrn David Mankiewitz, dessen Söhne mit zu denjenigen meiner ersten Schüler gehören, die Hauptordner des Festes waren. Dieser ehrwürdige hochbejahrte Greis dichtet jetzt noch, wie früher oft, mit gleich frischer Geisteskraft gern in althebräischer Sprache, und schildert hier die Bedeutung des Jubelfestes und Person und Amt des Jubilars eben so klar, wie schön, und legt seine herzlichen und zartsinnigen Glückwünsche in der Andachtsgluth und bildlichen Ausdrucksweise des Orients dar, und diess Alles in bewundernswerther künstlerischer Form, indem auch in dem metrischen und sogar gereimten Strophenbau der Parallelismus doch streng bewahrt ist.

halbhundert Festtheilnehmern besucht, im schön geschmückten Saale des Rathskellers veranstaltet worden war.

Ein Gebet des Herrn Superintendenten Dr. Schollmeyer, so wie ein Toast auf Se. Maj. den König, von Nämlichem ausgebracht, eröffneten das festliche Mahl, das in heiterster Stimmung, gewürzt durch Trinksprüche der verschiedensten Art, dem Jubilar, dessen Familie, dem Gymnasio, den Behörden der Stadt, dem demnächstigen Jubilar des Gymnasii, Herrn Subconrector Recke, geltend, gegen 5 Uhr sein Ende erreichte. Die für diesen Bericht gebotene Kürze verstatet uns leider nicht, auf Einzelheiten einzugehen, nur sei u. A. noch die durch Herrn Professor Dr. Ameis erfolgte Ueberreichung einer das derzeitige Gymnasial-Lehrer-Collegium darstellenden Photographie an den Herrn Jubilar, sowie die Verlesung zahlreicher über Tisch eingegangener Telegramme erwähnt. Dank dem Fest-Comité, das so grosse Verdienste insbesondere um diesen Theil der schönen Feier, das Festmahl, sich erworben!

Abends 7 Uhr fand sich vor der Wohnung des Herrn Jubilars auch die hiesige Liedertafel ein und schloss durch den gelungenen Vortrag mehrerer Gesänge die Festfeier auf das Würdigste ab.

Möge dem-Jubilar, das ist unser innigster Wunsch, unter des Höchsten Schutz und Gnade noch ein recht langes gedeihliches Wirken beschieden sein!"

Knauth, Rector der Volksschule.

D a n k.

Durch wie viel Liebe und Wohlwollen in den engsten und weitesten Kreisen der gestrige Tag, weil er vor 25 Jahren der Tag meiner feierlichen Einführung in das Directorat war, mir zu einem Ehrentag und Jubelfest gemacht worden ist, diess zu schildern, muss ich bitten, mir zu erlassen, da ich nicht wüsste, wo ich anfangen und enden sollte. Nur möchte ich meinen tiefinnigsten Dank lieber gleich heute warm und frisch aussprechen, weil ich auch für ihn später doch kein anderes Bekenntniss haben würde, als „Herr! ich bin zu geringe aller Barmherzigkeit und Treue, die du an mir gethan hast!“ und die Bitte, mir die so nöthige Nachsicht und das erhebende Vertrauen fernerhin gütigst erhalten zu wollen, wogegen ich unter Gottes Beistand mich bestreben werde, das, was bisher noch so oft in Schwachheit blieb, mehr und mehr zu möglichster Kraft und Erfüllung zu führen.

Mühlhausen, den 24. April 1863.

Dr. Haun, Director des Gymnasiums.

EINLADUNG

zum öffentlichen Rede-Actus

am Geburtstage

SR. MAJESTÄT DES KÖNIGS

Dinstag den 22. März 1864,

Vormittag 11 Uhr.

Chor aus dem Oratorium „der Messias“, von Händel.

- 1) Gebet für den KÖNIG, deutsche Ode von dem Primaner Adolph Demme von hier. — Otto Schäffer, Sextaner: Ermunterung zum Lobe Gottes. — Otto Hübner, Sextaner: Lobgesang an Gott.
- 2) Lateinische Rede: „*Cur quatuor illi Electores Brandenburgici ex gente Hohenzollern cognominibus Achillis, Ciceronis, Nestoris, Hectoris insigniti sint*“ von dem Primaner Karl Muthreich von hier. — Karl Ratz, Quartaner: *Les Membres et l'Estomac, Fable par La Fontaine.*
- 3) Deutsche Rede: „Ueberblick der kriegerischen Ereignisse des Jahres 1814“ von dem Primaner Theodor v. Hagen aus Dörna. — Theodor Kegel, Secundaner: *Homeri Iliad. XV, 650—703.* Schlachtruf und Schlachtbeginn, im griechischen Grundtext und in metrischer Uebersetzung. — Wilhelm Sommer, Quintaner: Das Soldatenspiel der Knaben und der schreckliche Männerernst des Krieges.
- 4) Französische Rede „*Jeunesse de Frédéric le Grand*“ von dem Primaner Albert Thierfelder von hier. — Otto Walter, Tertianer: Schwertlied von Theodor Körner, und dessen Uebersetzung ins Englische von Lord Gower: *Song of the Sword.*

„Borussia, mein Vaterland“, componirt von Gustav Schreiber.

MÜHLHAUSEN, den 21. März 1864.

Der Director des Gymnasiums

Dr. Haun.

PROBE

einer

metrischen Uebersetzung einiger Fabeln des Phädrus,

in möglichst engem Anschluss an das Original,

nebst historischen und sprachlichen Anmerkungen

von

FRIEDRICH RECKE,

Subconrector.



PROLOG oder VORWORT.

- Dem Fabelstoffe, den Aesop längst sinnend fand,
Gab ich die glatte Form von Jamben-Trimetern.
Des Büchleins Gab' ist doppelt, weil es lachen macht,
Und weil es Klugen gute Lebensregeln giebt.
5. Wenn aber Jemand etwa wollte tadeln d'ran,
Dass hier gar Bäume reden, nicht nur wild Gethier,
Der merke sich, wir treiben mit den Fabeln Scherz.

1. Der Wolf und das Lamm.

Zu selbem Bache waren Wolf und Lamm gerannt,
 Vom Durst getrieben; obenan nun stand der Wolf,
 Das Lamm viel weiter unten. Da von arger Gier
 Gereizet brachte Grund zum Zank der Räuber an.
 5 „Warum,“ so sagt' er, „hast du mir denn trüb gemacht
 Das Wasser, wo ich trinke?“ Lämmchen sprach voll Furcht:
 „Wie kann ich denn nur thun, wess du mich zeihst, o Wolf?
 Von dir läuft ja das Wasser klar zu meiner Tränk'!“
 Doch jener, abgewiesen durch der Wahrheit Macht:
 10 „Heut' vor sechs Monden, sprach er, hast du mich geschimpft!“
 Das Lamm entgegnet': „Ich? da lebt' ich ja noch nicht!“
 „Dein Vater, wahrlich!“ sprach er, „hat mich denn geschimpft!“
 Und dabei packt er's und zerfleischt es ungerecht.
 Diess Fäbelchen ist abgefasst für Jedermann,
 Der unter nicht'gen Gründen Unschuld unterdrückt.

2. Die um einen König bittenden Frösche.

Als noch Athen in Blüthe stand durch gleiches Recht,
 Da packte Freiheitsschwindel alle Bürger schnell,
 Und Frechheit warf den guten alten Zügel ab.
 Als nun Parteien sich zusammenrotteten,
 5 Bemächtigt sich der Burg als Herr Pisiistratus.
 Da über traur'ge Knechtschaft nun sich härt' Athen,
 Nicht weil der grausam war; nein! weil jedwede Last
 Für Ungewohnte schwer ist; — und schon bitter klagt,
 Erzählt' Aesop ihm dann ein solches Fäbelchen:
 10 Die Frösche, die sich frei in Sümpfen tummelten,
 Ersuchten Zeus mit lautem Schrei'n um einen Herrn,
 Der zügellose Sitten ihnen bändigte.
 Der Götter Vater lachte und gab ihnen gleich
 Ein kleines Klötzchen, das, sofort herabgestürzt,
 15 Das schüchterne Geschlecht erschreckte durch den Schlag.
 Als es nun läng're Zeit im Schlamme lag versteckt,
 Hebt einer just den Kopf still aus dem Teich empor,
 Sieht sich den Herrn recht an und ruft dann all' heraus.

- Die schwimmen ohne Angst nun um die Wett' herbei,
 20 Und auf dem Klotze sitzt auch bald die freche Schaar.
 Als sie dann alle Schmach ihm hatten angethan,
 So sandten sie zum Zeus um einen andern Herrn,
 Weil der ja unnütz wäre, der gegeben war.
 D'rauf schickt' er eine Schlange, die mit scharfem Zahn
 25 Zu fassen anfang die und die. Vergebens fliehn
 Den Tod die Schwachen. Furcht erstickt die Stimme selbst.
 Verstohlen also sandten Hermes sie zum Zeus,
 Zu helfen den Bedrängten. Doch nun sprach der Gott:
 „Weil ihr nicht habt ertragen wollen euer Glück,
 30 So tragt das Unglück.“ — „Ihr auch, Bürger,“ sagt' er dann,
 „Ertraget dieses Unglück, dass nicht gröss'res kommt!“

3. Die stolze Krähe und der Pfau.

- Dass nicht gelüste gross zu thun mit fremdem Gut,
 Und Jeder lieber lebe seinem Stand gemäss,
 So hat Aesop uns dieses Beispiel aufgestellt.
 Von eitlem Stolze aufgebläht hob eine Kräh'
 5 Die Federn, die dem Pfau entfallen waren, auf,
 Und schmückte sich. Dann mischte sie, die Ihrigen
 Verachtend, sich der schönen Pfauenheerde bei.
 Die ziehn dem unverschämten Thier die Federn aus
 Und beissen's fort. Die Krähe, übel zugedeckt,
 10 Hebt an gar traurig heimzugehn zum eignen Volk.
 Doch, auch von dem vertrieben, litt sie schwere Schmach.
 Drauf sagte eine derer, die sie sonst verschmäh't:
 „Wenn du mit unserm Range hübsch zufrieden warst,
 Und dulden wolltest, was uns die Natur verlieh,
 15 Du hättest jene Schande sicher nicht erlebt,
 Und fühltest diesen Schlag dann auch im Unglück nicht.“

4. Der Hund, welcher Fleisch durch den Fluss trägt.

- Mit Recht verliert das Eig'ne, wer nach Fremdem strebt.
 Indem ein Hund mit Fleische durch ein Flösschen schwamm,
 Gewahrt' im Wasserspiegel er sein Ebenbild,

Und weil er meint', ein And'rer sei's, der Beute trüg,
 5 Wollt' er sie rauben. Doch die Habsucht ward getäuscht;
 Er liess die Speise fahren, die im Maul er trug,
 Und konnte nicht erreichen die, wonach er griff.

5. Die Kuh und die Ziege, das Schaf und der Löwe.

Niemals ist treu ein Bündniss mit dem Mächtigen.
 Es zeugt für meinen Ausspruch dieses Fäbelchen.
 Es waren Kuh und Zieg' und Schaf, das Unrecht trägt,
 Im Bunde mit dem Löwen in dem Jagdrevier.
 5 Als sie gefangen einen Hirsch von mächt'gem Bau,
 Zerlegt man ihn in Theile; dann sprach so der Leu:
 „Ich nehme mir den ersten, weil ich heisse Leu;
 Den-zweiten gebt ihr mir wohl, weil ich tapfer bin,
 Dann fällt mir, weil ich mehr vermag, der dritte zu;
 10 Und schlimm geht's dem, der mir den vierten nur berührt.“
 So nahm den ganzen Raub der Unverschämt' allein.

6. Die Frösche und der Sonnengott.

Des dieb'schen Nachbars feierliche Hochzeit sah
 Aesop, und hub gleich also zu erzählen an:
 Als einst der Sonnengott sich nehmen wollt' ein Weib,
 Da schrien die Frösche gellend zu den Sternen auf.
 5 Vom Jammertone tief bewegt erforscht nun Zeus
 Den Grund der Klage. Und ein Sumpfbewohner spricht:
 „Jetzt trocknet er allein schon alle Seen aus
 Und zwingt uns Arme, zu vergehn auf trock'nem Sitz;
 Was wird erst werden, wenn derselbe Kinder zeugt?“

7. Der Fuchs zur Schauspielmaske.

Ein Fuchs. der eine Schauspielmaske liegen sah,
 Sprach gleich: „Welch' schöner Kopf und hat doch kein Gehirn!“
 Das ist gesagt für Jene, denen Ehr' und Ruhm
 Das Glück verliehn, doch klaren Sinn entzogen hat.

8. Der Wolf und der Kranich.

Wer von Verruchten für Verdienst erwartet Lohn,
Fehlt doppelt; erstens, weil er Schlechte unterstützt,
Dann, weil er nicht mehr ungestraft wegkommen kann.

Als ein verschlucktes Bein im Schlund des Wolfes hing,
Begann, besiegt von grossem Schmerz, er Einzelne
Durch Lohn zu locken, ihm dies Uebel auszuziehn.
Zuletzt liess sich ein Kranich fangen durch den Eid,
Vertraute dessen Kehle seinen langen Hals,
Und führte die gewagte Kur am Wolfe aus.
Als er begehrte nun den ausbedung'nen Lohn,
So hiess es: „Du bist undankbar, da du den Kopf
Ganz heil aus meinem Rachen zogst und Lohn noch willst.“

9. Der Sperling und der Hase.

Sich selbst nicht hüten und doch geben Andern Rath,
Wie thöricht diess, lässt sich aus den paar Versen sehn.

- Den Hasen, der, bedrückt vom Adler, bitter weint'
Und klagte, schalt ein Spatz und sprach: „Wo ist denn nun
5. Die allbekannte Schnelle? Was verzog dein Fuss?“
Indem er spricht, packt unversehn's ein Habicht ihn
Und tödtet den in eitler Klage Schreienden.
Der Hase rief halbtodt: „Sieh doch, ein Trost im Tod!
Du, der du eben sorglos noch mein Leid verhöhnt,
10. Beweinst nun in gleicher Klage dein Geschick.“

10. Der Wolf und der Fuchs vor dem Affen als ihrem Richter.

Ist Einer einmal erst durch Lug und Trug bekannt,
So glaubt man ihm, auch wenn er Wahrheit spricht, nicht mehr.
Die kurze Fabel des Aesop bezeuget diess.

- Der Wolf warf einst dem Fuchse schweren Diebstahl vor,
5. Doch der erklärt, ihn träfe hier gar keine Schuld.
Drauf setzte sich der Aff' als Richter zwischen sie.
Und als nun beide ihre Sache vorgebracht,

So fällt, heisst's, der Affe diesen Richterspruch:
 Du hast wohl nicht verloren, Wolf, was du verlangst;
 10. Und du, o Fuchs, stahlst sicher, was du gut verneinst.

11. Der Esel und der Löwe auf der Jagd.

Wer kein Verdienst hat und sein Lob mit Worten preist,
 Der täuscht Fremde, wird Bekannten zum Gespött'.
 Als mit dem Esel jagen wollte einst der Leu,
 Verdeckt er diesen mit Gesträuch, und rieth zugleich,
 5 Mit ungewohntem Laut zu schrecken ihm das Wild.
 Wenn es dann flöhe, würd' er's fangen. Da erhebt
 Der Langohr plötzlich sein Geschrei aus Leibeskraft,
 Und scheucht das Wild ihm durch das neue Wunder auf.
 Indem diess nun voll Angst bekannte Gänge sucht,
 10 Da bricht's zusammen von des Löwen Schreckenssprung.
 Der Leu, des Mordens müde, ruft den Esel vor
 Und heisst ihn schweigen. Jetzo fragte Jener stolz:
 „Was meinst du zu dem Dienste meiner Stimme nun?“
 „Vortrefflich,“ sprach der, „so dass, hätt' ich nicht gekannt
 15 Dein' Abkunft, deinen Muth, ich gleichfalls wär' entflohn.“

12. Der Hirsch an der Quelle.

Dass das, was man verachtet, oft weit nützlicher
 Sich zeigt, als was man lobte, giebt diess Gleichniss kund:
 Ein Hirsch blieb nach dem Trinken an der Quelle stehn
 Und schaut im klaren Wasser bald sein Ebenbild.
 5 Als dort er staunend lobt sein zackiges Geweih,
 Und seiner Schenkel allzugrosse Dünne schilt;
 Da ward er plötzlich aufgeschreckt vom Jagdgeschrei,
 Und fing nun an zu fliehn durch's Feld, und leichten Sprungs
 Höhnt' er die Hunde. Wald nahm dann den Flüchtling auf.
 10 Doch hier verstrickt sich sein Geweih und hält ihn fest,
 Und nun zerfleischt ihn bald der Hunde wüth'ger Biss.
 Jetzt stiess er, heisst es, sterbend diesen Seufzer aus:
 „Ich Unglücksel'ger, der ich jetzt erst deutlich seh',
 Wie nützlich mir doch war, was ich so tadelte,
 15 Und wie viel Jammer das mir brachte, was ich pries!“

13. Der Fuchs und der Rabe.

Wer gern durch hinterlistig Wort sich loben lāsst,
Der büsst's mit Schande und bereut es dann zu spät.

- Als von dem Fenster sich der Rabe Käse stahl
Und fressen wollte, sitzend auf dem hohen Baum,
5 Da sah der Fuchs ihn, und hub so zu sprechen an:
„O wie so herrlich, Rab', ist deiner Federn Glanz!
Wie gross ist deines Körpers und Gesichtes Zier!
Dir käme, hätt'st du Stimme, gar kein Vogel gleich.“
Doch als der Dumme seine Stimme zeigen will,
10 Da glitt der Käs' ihm aus dem Schnabel, und sofort
Erraffte ihn der schlaue Fuchs mit gier'gem Zahn.
Nun erst seufzt' als geprellter Thor der Rabe auf.
Es zeigt sich hierin, wie viel das Genie vermag;
Durch Tüchtigkeit und Weisheit gilt es immer mehr.

14. Ein Arzt aus einem Schuster.

- Ein schlechter, ganz herabgekommner Schuster fing
An unbekanntem Orte zu quacksalbern an,
Verkaufte unter falschem Namen Gegengift,
Und brachte sich durch seine Flunkerei'n in Ruf.
5 Da just an schwerer Krankheit hart darnieder lag
Der Bürgermeister, so verlangte der ein Glas
Zu seiner Probe; that dann so, als mischte er
Zum Gegengifte and'res Gift, — doch Wasser war's —
Und hiess es ihn selbst leeren; ja bot ihm noch Lohn.
10 Aus Todesangst gesteht nun jener auch gleich ein,
Dass nicht durch Einsicht in die Kunst des Heilens er,
Wohl aber durch des Pöbels Stumpfsinn sei in Ruf.
Das Haupt der Stadt lud nun die Bürger vor und sprach:
Wie gross muss eure Dummheit sein, bedenkt es selbst,
15 Da eure Köpf' ihr unbedenklich dem vertraut,
Dem Keiner seine Füsse hinhielt zum Schuh'n.
Dies passt nach meiner Meinung ganz genau auf die,
Aus deren Einfalt Unverschämte Vortheil zieh'n.

15. Der Esel zu seinem greisen Hirten.

Beim Wechsel in der Herrschaft tauschen öfter nichts
 Als bloss den Namen ihres Herrn die Armen ein.
 Dass dieses wahr ist, zeigt die kleine Fabel hier:
 Sein Eselchen pflegt' auf der Wies' ein feiger Greis.
 5 Derselbe, plötzlich durch der Feinde Ruf erschreckt,
 Gebot dem Thier zu flieh'n vor der Gefangenschaft.
 Doch jener Träge fragt: Wird mir der Sieger wohl
 Zwei Tragesättel auferlegen? Glaubst du das?
 Der Greis sprach: Nein! „Was liegt mir also d'ran, sagt' er,
 10 Wess Slav ich bin, wenn ich mehr Last nicht tragen muss.“

16. Das Schaf, der Hirsch und der Wolf.

Wenn ein Betrüger Schurken sich zu Bürgen ruft,
 Will fördern nicht die Sach' er, sondern Schaden thun.
 Um einen Scheffel Waizen bat der Hirsch das Schaf;
 Der Wolf war Bürge. Aber jenes, ahnend List,
 5 Spricht: „Rauben und dann fortzugehn ist Wolfes Art;
 Du schwindest aus den Augen meist in schnellem Lauf.
 Wo soll ich Euch denn suchen, wenn der Zahntag kommt?“

17. Das Schaf, der Hund und der Wolf.

Gewöhnlich büssen Lügner für die Uebelthat.
 Als von dem Schaf ein frecher Hund ein Brot verlangt,
 Das ihm geliehn zu haben er behauptete,
 So sprach der Wolf, als Zeuge vorgeladen, dass
 5 Nicht eins er schulde, sondern zehn, und schwur dazu.
 Das Schaf ward auf das falsche Zeugniß hin verdammt,
 Und gab, was es nicht schuldig war. Nach kurzer Zeit
 Sah unser Schaf den Wolf, wie in der Grub' er lag.
 „Diess,“ sprach es, „ist der Götter Lohn für den Betrug!“

(Die 18. Fabel eignet sich ihres Inhaltes wegen nicht für die Jugend, und bleibt darum hier
 füglich weg.)

19. Die gebären wollende Hündin.

Die Schmeichelei'n des Argen sind voll Hinterlist.
Dass wir sie meiden, rathen diese Verse an.

- Als eine trächt'ge Hündin eine and'rè bat,
Dass sie die Jungen werfen dürft' in ihrem Stall,
5 Erlangte sie diess leicht. Da jene dann den Ort
Zurückverlangte, flehte sie um neue Frist,
Bis sie die Jungen stärker könnte nach sich ziehn.
Nachdem auch die verstrichen, fordert kräftiger
Ihr Lager jene. „Wenn du mir und meiner Schaar
10 Gewachsen bist, sprach diese, werd' ich gehn vom Platz.

20. Die hungerigen Hunde.

Ein thörichter Entschluss führt nicht nur nicht zum Ziel,
Nein ins Verderben auch führt er die Sterblichen.

- Die Hunde sahen eine Haut im Fluss versenkt.
Um sie zum Frasse leichter sich herauszuziehn,
5 So leckten sie das Wasser auf; doch borsten sie
Und gingen unter, eh' sie noch ihr Ziel erreicht.

21. Der greise Löwe, der Eber, der Stier und der Esel.

Wer nur sein altes Ansehn erst verloren hat,
Ist Feigen selbst ein Spott in schwerem Unglücksfall.

- Als durch die Jahre abgeschwächt und ohne Kraft
Der Löwe dalag in dem letzten Athemzug,
5 Da kam ein Eber auf ihn zu mit grimmem Zahn
Und rächt' ein altes Unrecht noch mit einem Hieb.
Ein Stier durchbohrte bald feindselig mit dem Horn
Den Leib des Feindes. Wie der Esel sah das Wild
Straflos verletzen, schlug er ihm die Stirn entzwei.
10 Da sagte jener sterbend: „Bitter schmerzte mich
Der Tapfern Unbill. Doch dich, Scheusal der Natur,
Ertragen müssen, das giebt zweimal mir den Tod.“

Historische und sprachliche Anmerkungen.

PROLOG.

V. 1. Aesopus (*Ἄισωπος*), der erste griechische Fabeldichter, dessen Leben durch mancherlei Sagen von den für ihn begeisterten Alten ausgeschmückt worden ist, ward zu Amorion in Grossphrygien gegen 600 vor Christus als Slave geboren; er ist mithin ein Zeitgenosse Solons und der sieben Weisen Griechenlands. Da er sich schon frühzeitig durch feinen Witz und scharfen Verstand auszeichnete, so kaufte ihn auf dem Sklavenmarkte zu Ephesus der Athener Demarchus, liess ihn aber bald wieder an den samischen Philosophen Xanthus ab. Auf Samos blieb Aesopus längere Zeit und zog, obgleich nur Slave, die Aufmerksamkeit der Samier durch seine weisen Reden und klugen Rathschläge in hohem Grade auf sich. Aesop's dritter Herr war der Philosoph Jadmon, welcher aber grossmüthiger an ihm handelte, als die beiden ersten, indem er seinem so äusserst gescheit und dabei auch sehr edel gesinnten Sklaven die Freiheit schenkte. Nun machte Aesopus weite Reisen, kam bald auch nach Sardes, fand an dem Hofe des Croesus eine freundliche Aufnahme, und dichtete hier unter steigender Gunst dieses edlen Lyderkönigs gar manche seiner allgemein bewunderten Fabeln. Endlich schickte ihn Croesus nach Delphi, wohl um die weisen Sprüche dieses Orakels durch Aesop's vermeintlich grössere Weisheit verdunkeln zu lassen; aber da fand der bisher überall so hoch gefeierte Dichter durch die Bosheit der Delphier einen schauerhaften und ganz unverdienten Tod. Das Weitere darüber siehe in der interessanten Abhandlung über die Geschichte der griech. Fabel von O. Kelter in den Jahrb. für class. Philol. 4. Supplementband, Heft 3. 1862. p. 362 ff.

Dass die Athener dem Aesopus wegen seiner Verdienste um Griechenland durch kunstreiche Darstellung abstracter Weisheitslehren in concreter Form, und noch dazu in sehr klaren und lebensvollen Beispielen, durch ihren geschicktesten Bildhauer, den Lysippus, haben verherrlichen lassen, erzählt uns Phaedrus im Epilog zum II. Buche zu Anfange. — *auctor* ist hier nicht sowohl Erfinder, als Begründer der Fabeldichtung; denn Fabeln gab es schon lange, aber dieselben bildeten bis dahin noch keinen Theil der didaktischen Poesie. Erst Aesop setzte diesen neuen Zweig in den herrlichen Baum der griechischen Litteratur ein. Mit der Sammlung der in ungebundener Rede verfassten äsopischen Fabeln (*μῦθοι*) verhält es sich indess höchst wahrscheinlich ebenso, wie mit

den erst zu Pisistratus Zeit gesammelten homerischen Gesängen, d. h. Aesop ist, wie Homer für das Epos, nur der Collectivname für die gesammte ältere Fabeldichtung bei den Griechen, und man schrieb alle in Griechenland bekannten Fabeln dem Aesop als dem Repräsentanten dieser Dichtungsart zu. — *quam materiam repperit etc.* Hier haben wir zunächst in *quam materiam* eine sogenannte, auch in Prosa häufig vorkommende, Attraction beim Relativum; dieselbe ist hier sogar nothwendig, weil der Relativsatz vor dem demonstrativen, dem Hauptsatze, steht und *quam* sonst noch ohne deutliche Beziehung wäre; dann in *repperit* einen von Phaedrus mehrfach (z. B. in *rettulit, reppulit, rettudit, Juppiter*) angewendeten Diplasiasmus, behufs der Verlängerung einer an sich kurzen Sylbe durch *Position*. Vereinzelt finden wir diesen Diplasiasmus sogar in Prosa; so in *reddere*, statt *re-dare*, weil jenes euphonischer klingt. Nach den Regeln der Grammatik müsste der Satz so heissen: *Ego polivi vers. sen. hanc materiam, quam Aesopus auctor repperit.* Bei dem Verbum *reperire* mag gleich noch mit bemerkt werden, dass dasselbe stets gebraucht wird vom Finden nach eifrigem und beharrlichem Suchen, während *invenire* eigentlich nur das zufällige Finden bezeichnet, also bei Phaedrus IV, 20, 8 (ed. Koch; aber Fab. 21 ed. Jordan) auffallender Weise statt *reperire* steht.

v. 2. *Ego*, d. i. Phaedrus. Da ausser Martialis und Avianus keiner der alten Classiker etwas über unsern Phaedrus mittheilt, und auch diese nur sagen, dass er die Fabeldichtung bei den Römern eingeführt und zu theilweiser Anerkennung als römischen Literaturzweig gebracht habe, so sind wir bei der Lebensbeschreibung dieses Dichters auf seine eigenen, in seinen Fabeln hier und da eingestreuten Andeutungen darüber beschränkt. Was sich da herauslesen lässt, ist etwa Folgendes: Phaedrus stammte aus der macedonischen Landschaft Pieria, in der auch der Berg Pieros liegt (s. prol. III, 17 u. 56), kam wahrscheinlich schon in früher Jugend als Slave nach Rom, zeigte vorzügliche Anlagen, erhielt eine wissenschaftliche Ausbildung und lenkte gar bald durch sein dichterisches Talent und namentlich durch seine Versuche in metrischer Darstellung äsopischer Fabelstoffe die Aufmerksamkeit des Kaisers Augustus auf sich. In Folge dessen wurde er an den Hof gezogen, und erhielt nun vom oder durch den Augustus die Freiheit; daher heisst Phaedrus ja auch *libertus Augusti*. Die Fabeln, welche Phaedrus nun dichtete, gefielen wohl bei Hofe, allein sie zogen ihm auch den Neid und die Verläumdung derer zu, die über die Gunst, in welcher der frühere Slave jetzt bei Hofe stand, sich ärgerten, so wie den Hass und die Verfolgung derer, die sich in seinen Gedichtchen gequält fühlten. Als Beleg dafür kann schon das prol. I, v. 5 vom Phaedrus befürchtete *calumniari* gelten. Unter dem Kaiser Tiberius gestalteten sich die Verhältnisse des Phaedrus zum Hofe bald weit schlimmer, und er fühlte sich in seiner schriftstellerischen Thätigkeit ziemlich beengt, da hochgestellte Personen trotz der Versicherung des Phaedrus in prol. I, 7: *jocamur fictis fabulis* die ausgetheilten Stichelreden

auf sich bezogen und den kecken Dichter dann beim Kaiser anschwärzten und nach Kräften bedrängten. Am ärgsten aber unter allen Höflingen setzte dem neuen Sittenrichter zu Sejanus, der Liebling des Tiberius, ein elender Mensch, welcher seinen ausserordentlichen Einfluss auf den jungen Kaiser dazu benutzte, um denselben sittlich immer mehr zu verderben, wie diess die Geschichtsforscher der neuesten Zeit deutlich nachgewiesen haben. Phaedrus klagt bitter über das herbe Loos (s. prol. III, 45 ff. u. sonst), welches ihm dieser Günstling des Kaisers bereitet hatte. Erst später, als der schändliche Sejanus beim Kaiser in Ungnade gefallen und auf Geheiss der Senatoren ermordet worden war (31 p. Chr.), ging es dem Phaedrus wieder besser; ja er erlangte unter dem Kaiser Claudius seine persönliche und schriftstellerische Freiheit ganz wieder und starb endlich in hohem Alter (er war gegen 70 Jahre alt geworden) geachtet und geehrt. — Statt *versibus senariis* sollte es vollständig *versibus iambicis senariis* heissen. *Versus senarius* bezeichnet also hier 3 Iamben-Paare oder 3 iambische Dipodien. Gewöhnlich nennt man einen solchen 6füssigen iambischen Vers einen Trimeter iambicus, und derselbe besteht eigentlich aus 6 reinen Iamben. Weil aber ein solcher Vers, zumal in steter Wiederholung, zu monoton klingen würde, so wechseln in der Regel die Iamben mit Trochäen, Tribrachen, Spondeen, Dactylen, Anapaesten und mitunter gar mit Proceleusmatiken ab, und zwar so, dass in den der Zahl nach ungeraden Füssen, nämlich im 1., 3. und 5. statt des Iambus auch oft ein Trochaeus, oder Spondeus, oder Tribrachys, oder Dactylus, oder Anapaestus, oder ein Proceleusmaticus, oder, wiewohl seltener, ein Trochaeus, oder Dactylus, oder Spondeus gebraucht wird, wodurch natürlich eine dem Ohr wohlthuende Mannichfaltigkeit in den Rhythmus derartiger Verse gebracht und zugleich die Möglichkeit gegeben wird, jedesmal das dem Gedanken am meisten entsprechende Metrum in den einzelnen Versfüssen zu wählen. Der 6. Fuss des iambischen Trimeters lässt nur 2 Metra zu, nämlich den Iambus und den Pyrrhichius, und der ganze Vers heisst, wenn er mit einem Iambus schliesst, vollständig oder *ἀκατάληκτος*; endigt er sich dagegen mit einem Pyrrhichius, so nennt man ihn unvollständig, *κατάληκτικός*. — Die Caesur (*caesura*), d. h. der Ruhepunkt inmitten dieses Versus trimeter iambicus, wo allemal ein Wort schliessen muss, ist in der Regel nach der ersten Thesis der zweiten Dipodie, d. i. nach der ersten Kürze im 3. Fusse, und heisst *πενθημιμερῆς τομῆς*; zuweilen aber auch erst nach der ersten Thesis der 3. Dipodie, d. i. nach der ersten Kürze des 4. Fusses, und dann nennt man sie *ἑφθημιμερῆς τομῆς*; z. B.

Aeso | pus auc | tor, || quam . . . Penthemimeris

Quod ar | boret | lo quan | tur ||, non . . . Hephthemimeris

Vgl. Langen über die Metrik des Phaedrus, im Rhein. Museum XIII, pag. 197 — 208. — Bei den Worten: *quod risum movet . . . monet* denkt man sofort an den Ausspruch des Horatius: *Aut prodesse volunt aut delectare poetae, Aut simul et jucunda et idonea dicere vitae.*

v. 5. *calumniari* heisst hier: zur Verleumdung das hervorheben, oder zur übeln Nachrede machen, bekritteln, dass Vgl. das unten über *calumniator* Gesagte.

voluerit ist Coniunctiv Perfecti, nicht Fut. exact., zum Ausdruck der Möglichkeit, also: wenn etwa wollte, sollte

meminerit ist die höflichere Form für den Imperativ *memento*, es ist der sogenannte Coniunctivus iussivus.

FABEL 1.

v. 2. *superior (stabat) et . . . inferior* stehen per Enallagen statt der Adverbia *superius et inferius*, denn hier wird offenbar nicht die Eigenschaft der Thiere, sondern der Ort, wo sie stehen, bezeichnet.

v. 3. *fauce* ist ein Defectivum casibus und zwar Monoptoton. Der Singular ist hier am rechten Platze, weil ja nur die eine Röhre, nämlich die Speiseröhre, nicht der ganze Schlund (*fauces*) gemeint ist. In dem dabei stehenden *improba* haben wir die sogenannte, bei allen Dichtern gar oft vorkommende Hypallage, weil *improbus* wohl dem Strassenräuber (*latro*), aber keineswegs dem Schlunde (*fauce*) zugeschrieben werden kann.

v. 6. Bei *latro* u. *laniger* für die vorhergehenden Wörter *lupus* u. *agnus* mag gleich ein für allemal darauf hingewiesen sein, dass Phaedrus regelmässig mit den synonymen Ausdrücken wechselt, weil sich dadurch eine neue Anschauung von dem Gegenstande gewinnen liess, vielleicht auch, weil er den Reichthum seiner Sprache zeigen wollte.

v. 6. *timens* ist hier als wirkliches Participium aufzufassen, denn es bezeichnet: sich jetzt fürchtend, als Adiectivum = *timidus* würde es eine dem harmlosen Schäfchen nicht zukommende Eigenschaft ausdrücken.

v. 7. *qui* ist an dieser Stelle Adverbium interrogativum und gleicht unserm wie?! Man kennzeichnet es oft durch einen Circumflex (*quí*). — *quaeso* ist Verbum defectivum, hat nur noch die Form *quaesumus* für den Plural des Subjects, wird, wie *inquit* in die Rede eingeschoben und heisst hier: ich bitte dich, sag' mir nur. — *Queri*. Beachte die Construction dieses Verbumb; man sagte: *queri rem* oder *de re cum aliquo* oder *apud aliquem* — sich beklagen über etwas bei Jemandem.

v. 8. *haustus, us*, heisst eigentlich das Schöpfen, Trinken, steht aber hier metonymisch für *locus hauriendi*, d. i. die Schöpfe, der Ort, wo man schöpft; durch den Plural weist der Dichter auf das wiederholte Schlucken oder Schlürfen des Wassers hin. *A te decurrit ad meos haustus* (statt: *ad me*) d. i. von dir herab oder herunter zu meiner Tränke (statt zu mir) läuft ja das helle, klare, mithin auch ungetrübte Wasser. „Deine Beschuldigung, o Wolf, ist also grundlos,“ will das Schäfchen damit ausdrücken. Beachte *a te* und *abstinere, abstrahere* u. a.; ingl. *abscondere*, dann *abire* u. a. m.

v. 9. *repulsus*, d. i. zurückgestossen, passt gut auf den frechen Angriff des Wolfs;

viribus, d. i. durch die Macht, Kraft; der Singular dieses Wortes ist defectiv, triptoton, (*vis, vim, vi*).

v. 10. *ante hos sex menses* d. i. heute vor 6 Monaten, wofür auch *abhinc sex menses* oder, freilich seltener, *abhinc sex mensibus* gesetzt sein könnte; durch das Demonstrativpronomen *hic* wird nämlich die Beziehung auf die gegenwärtige Zeit ausgedrückt, vgl. Berger Gramm. § 189, 1, b. — *male, ait, dixisti*, statt *ait, maledixisti* ist eine in der Dichtersprache hin und wieder vorkommende Tmesis. So sagt auch Horatius, um nur ein Beispiel anzuführen: *Quem fors dierum cunq̄ue dabit, lucro adpone.*

Sollte v. 10 passivisch ausgedrückt werden, so müsste es heissen: *maledictum est mihi a te*, nicht *maledictus sum a te*. s. Berger § 153, b. Anmerk.).

v. 11. *Equidem* ist ein verstärktes *quidem*; es steht in der Regel zu Anfang des Satzes, verbindet sich gern mit der ersten Person Singularis, seltener Pluralis (s. Berger § 252, b. Anmerk. 1) und heisst: sicherlich, fürwahr, in der That. Im Allgemeinen dient es zur Bekräftigung, Betheuerung des Vorigen, oft auch, wie hier, mit dem Begriff der Widerlegung, also: Ich doch wohl nicht! oder: Ei! wie könnte ich denn . . . ; s. Mützell zu Curt. III, 12, 18.

v. 12. *hercule*, auch *herele* und *mehercle*, ist corumpirt aus: *ita (me) Hercules juvet*, d. i. so wahr (mir) Hercules helfen möge! oder wahrlich, gewiss! Man könnte diese Schwurformel aber wohl auch als Abkürzung von *Hercule, juva!* Hercules, hilf! ansehen.

v. 13. *atque ita* ist hier unser: „und nun doch noch, nämlich weil der Wolf sein Verfahren vor dem Schäfchen gerechtfertigt zu haben meint.

correptum lacerat würde nach unserm Sprachgebrauche heissen: *corripit atque lacerat*, oder genauer betrachtet *postquam corripuit, lacerat*. Das Praesens historicum vergegenwärtigt die Handlung dem Leser noch einmal, und die Participial-Construction, als abgekürzte Rede, bezeichnet eine Hast, mit welcher der Wolf sein Opfer schlachtete. — *injusta nece* steht statt des prosaischen *injuste*; ersterer Ausdruck wurde aber vom Phaedrus hier gewählt, weil er bezeichnender, malerischer ist.

FABEL 2.

Der Dichter versetzt uns hier in die Zeit, wo zu Athen der Parteigeist von neuem erwacht war, und wo die niedere Volksklasse, welche durch Solons Gesetzgebung grössere Freiheit, neue Rechte und bedeutenderen Einfluss auf die Staatsangelegenheiten erhalten hatte, bereits anfang noch mehr zu verlangen und sich dabei übermüthig gegen ihre früheren Bedrücker zu benehmen, bis sich endlich der Allen an Geist überlegene, schlaue Volksführer Pisistratus (560 v. Chr.) der Alleinherrschaft bemächtigte und die Athener durch die gemeinen Mittel der List und der Bestechung um ihre Freiheit betrog.

v. 1. *aequis legibus* d. i. indem die Gesetze für Alle gleich, d. h. alle vor dem Gesetze gleich waren.

v. 2. *proca libertas* ist hier ungezügelter Freiheitssinn, und gleicht der v. 3 folgenden *licentia*, Willkühr, Frechheit.

miscere heisst hier in Verwirrung, in Unordnung bringen.

v. 3. *pristinum frenum*, d. i. der alte, gute Zaum oder Zügel; denn *pristinus* bezeichnet das, was früher bestand und galt (*prius stetit*), also gut sein, sich bewährt haben musste. Das Bild ist von einem wilden, nur durch die Candare zähmbaren Thiere z. B. Pferde hergenommen.

v. 4. *conspiratis factionum partibus*, d. i., nachdem die Theile der Parteien, oder die getrennten Parteien unter einander einmüthig geworden waren, sich gegenseitig und wider einander verschworen hatten. *conspiratus* hat hier, wie *juratus*, *pransus* u. dgl. m. active und zwar reflexive Bedeutung — sich verschworend habend.

v. 5. *Pisistratus tyrannus* d. h. Pisistratus als Tyrann. Pisistratus, ein Verwandter des Solon, stellte sich nämlich an die Spitze der Demokraten oder Hyperakrier, auch Diakrier genannt, während der Alkmäonide Megakles die Gemässigten oder Paraler, und Lykurgus die Aristokraten oder die Pediaer anführte. — *occupat* d. i. besetzt, nimmt in Beschlag, und zwar mit Hülfe einer ihm vom Pöbel in Folge seiner Selbstverwundung zu seinem Schutze vor weiteren Verfolgungen beigegebenen Leibwache, 560 v. Chr. Sechs Jahre später (554) wurde Pisistratus zwar wieder vertrieben, aber 548 durch Megakles von neuem eingesetzt, dann 547 abermals von den Aristokraten und Gemässigten verjagt, bis er endlich, allerdings erst 536 v. Chr., durch Heeresmacht in den dauernden Besitz der Alleinherrschaft über Athen kam, welche er dann zum Segen des Landes bis zu seinem Tode 527 inne hatte.

v. 9. *fabella* bezeichnet als Deminutivum von *fabula* eigentlich Fäbelchen, kleine Fabel: allein Phaedrus nimmt es in diesem, wie in manchen andern Stücken, auf die wir auch in der Folge aufmerksam machen wollen, nicht so genau. — *rettulit* steht statt *retulit*, des Versmasses wegen mit dem Diplasiasmus, wie prol. I, 1.

talem gebraucht Phaedrus hier einmal für das sonst regelmässig von ihm zum Hinweise auf etwas Folgendes gesetzte *hanc*.

v. 10. *liberis paludibus* ist der Ablativus loci, und heisst also: in den freien Sümpfen. In Prosa würde die Präposition *in* davor stehen; die Dichter aber lassen dieselbe da fort, wo die Ortsbezeichnung eine ganz allgemeine sein soll, so dass der blosser Ablativ *in*, *auf*, *an* u. dgl. zugleich bedeutet. (Vgl. Krüger Gramm. der lat. Spr. § 373, 2 u. Schultz lat. Sprachl. § 295, A. 3). Ausserdem ist hier eine Hypallage zu beachten, welche in *liberis* steckt; denn dieses Adjectivum gehört, genau genommen, nicht zu *paludes*, sondern zu *vanae*, und es müsste daher an unserer Stelle *liberae in paludibus* heissen; denn

der Sinn ist offenbar der: Wie in Athen zur Zeit der Republik die Bürger, so waren in ihrem Bereiche (den Sümpfen) lange auch die Frösche freie Wesen und konnten machen, was sie selbst wollten. Wir begegnen aber dieser Umänderung in der Beziehung der Begriffe auf einander (der Hypallage) oftmals, und zwar bei allen Dichtern.

v. 11. *clamore magno* — mit oder unter grossem Geschrei. Die Präeposition *cum* kann hier fehlen und zugesetzt werden, da *clamor* ein Adjectivum (*magnus*) bei sich hat; stünde *clamor* allein, so müsste *cum* davorgesetzt werden, denn mit „Geschrei“ heisst stets *cum clamore*, „mit grossem Geschrei“ *magno cum clamore*, oder bloss *magno clamore*, s. Berger § 161, 1 über diesen Ablativus modi.

v. 12. *qui* bezieht sich hier nicht, wie sonst, auf das zunächst vor ihm stehende Substantiv *Jove*, sondern auf *regem* (in v. 11), und ist hier gleich *ut is*, denn es soll die Beschaffenheit und den Zweck bezeichnen und heissen: welcher könnte und sollte; daher auch der Conjunctiv nach dem Relativum. — *vi* (defectivum casibus s. oben) d. i. mit Kraft; *per vim* wäre „auf eine gewaltsame Weise“ (s. Berger § 159 und 178 unter *per*).

v. 13. *Pater deorum*, d. i. Jupiter. — *risit*, nämlich *dementiam ranarum regem pentium*, lachte über ihre Einfalt, Thorheit; der griechische Text *συνιδὼν αὐτῶν τῆν ἐνήθειαν* giebt diese Erklärung selbst an die Hand.

v. 14. *tigillum, i*, ist ein *Abundans*, denn man hat auch die Form *tigillus, i*, und das Deminitivum (von *tignum*, Balken, Stück Bauholz) heisst: kleiner Klotz oder Klötzchen.

v. 15. In *motu sonoque* ist *sonus* wegen des daran gehängten *que* als untergeordneter Begriff zu fassen, also durch die von dem in den Sumpf herabgeschleuderten (*missum*) Klötzchen plötzlich verursachte Bewegung und den damit zusammenhängenden, unmittelbar darauf folgenden Schall. — *vadum* ist seichtes Wasser, Untiefe, Furth; *palus* (v. 10) faulendes Wasser, Sumpf, Pfuhl, Lache; *stagnum* (v. 17) stehendes, ausgetretenes Wasser, Teich.

v. 17. *diutius* ist hier als dreisilbiges Wort zu lesen, und zwar so, dass *diu* nur eine Silbe ausmacht. In der Sprache der Metrik heisst diese Zusammenziehung *Synizesis* und kommt bei Phaedrus regelmässig bei *deinde, cui* vor. Vor *diutius* könnte ein erklärendes *solito* stehen.

v. 18. *cuncti, ae, a* gleicht dem griechischen *ἅπαντες, ἅπανσαι, ἅπαντα* und heisst alle insgesamt, nicht einige bloss von ihnen, während *omnis, e*, wie das griechische *πᾶς, πᾶσα, πᾶν*, aller, ganz, jeder, überhaupt alles was . . . ist oder heisst bezeichnet, z. B. in: *omnes homines, omnis contumelia, omne bonum*.

v. 20. *lignum supra* ist eine bei Phaedrus einige Male vorkommende Anastrophe statt *supra lignum, i. e. tigillum*. Wir haben also in diesem Worte auch noch eine *Synecdoche*, nämlich das Genus *lignum* pro specie *tigillum*. — Für *insilire supra rem* sagt man in Prosa besser *in rem*; also hier *in lignum*, oder man setzt den blossen Dativ *ligno*.

v. 22. *rogantes regem misere...* Das Participium Praesentis *rogantes* steht hier für das in der klassischen Sprache gewöhnliche Participium Futuri: *rogaturas*, welches schon darum nach den Verbis des Schickens, Kommens etc. eintreten muss, weil die beauftragte Handlung erst geschehen soll, also zukünftig ist. Häufiger noch gebraucht man zum Ausdruck des Zweckes oder Zieles nach den Verbis der Bewegung das Supinum in *um*, ingleichen *ut* oder *qui* mit dem Coniunctiv Praesentis oder Imperfecti, je nachdem ein Haupt- oder Neben-Tempus vorausgeht. S. darüber und über die anderen Constructionsweisen nach dieser Art von Verbis Berger § 249.

v. 23. *quoniam*, entstanden aus *quum jam*, heisst: da ja einmal, da nun, bezeichnet einen realen, durch die Umstände gegebenen Grund, und hat darum gewöhnlich den Indicativ nach sich. Hier steht der Coniunctiv *esset* nach *quoniam*, weil die Meinung der Absender ausgedrückt werden soll (vgl. Berger § 297). — *datus fuerat* d. i. gegeben gewesen war; damit wird angedeutet, dass die Frösche denselben (König) bereits abgethan, oder als unnütz beseitigt haben.

v. 24. *hydrus*, und *hydra ai*, ist ein sogenanntes Abundans. Erstere Form bezeichnet die Wasserschlange mehr als Thier, letztere (bei Cic.) als Gestirn.

v. 25. *singulas* ist unser: die eine nach der andern, oder: der Reihe nach.

v. 26. *inertes* (von *in* und *ars*) heisst eigentlich: ungeschickt; hier v. 26 jedoch der Wasserschlange gegenüber: unfähig zum Widerstande, hilf- und rathlos. — *vocem praeccludit metus* = die Furcht verschliesst (ihnen) den Mund (eigentlich die Stimme), macht sie jetzt stumm, die vorher so viel geschrien haben (vgl. v. 11 u. 18). Phaedrus belebt hier seine Erzählung durch eine Prosopopoeie, indem er den abstracten Begriff *metus* personificirt, d. h. handelnd auftreten lässt.

v. 27. *furtim* — vertholener Weise — ist eine Adverbialform, gebildet wie *confestim*, *gregatim*, *partim*, *paulatim*, *vicissim*, *viritim* u. a.

v. 29 u. 30. *nol. ferre bonum, malum perferre*. Der in *bonum* und *malum* liegende Gegensatz tritt durch die Stellung dieser Begriffe hier recht scharf hervor, indem *bonum* und *malum* unmittelbar auf einander folgen, und noch dazu *bonum* am Ende des vorhergehenden, *malum* zu Anfange des folgenden Verses. Beide Wörter sind als die Neutra ihrer Adjectiva und als solche, wie gar oft, substantivisch aufzufassen, wenn auch mit *bonum* auf *tigillum* als den todten, für die Frösche also unschädlichen Klotz, und mit *malum* auf *hydrus*, als die lebendige, den Fröschen Verderben bereitende Wasserschlange hingewiesen wird. — *ferre* heisst hier, wie immer in der Verbindung mit widerwärtigen Dingen, ertragen, erdulden; *perferre* verstärkt diesen Begriff noch, und heisst: dauernd, oder fort und fort bis zu Ende ertragen, ausharren bis zuletzt im Unglücke (*malum*).

v. 30. *ait* d. i. er behauptete versichernd, versicherte. Dieses Verbum bildet den Gegensatz zu *negare* läugnen, oder: versichern, dass nicht .. und ist hier in die directe Rede

eingeschoben, wie *inquit*; gewöhnlicher freilich ist der Gebrauch des übrigen ziemlich defectiven Verbuns *ajo* in indirecter Rede, d. h. mit folgendem Accusativ c. Infinitiv. S. darüber Berger Gramm. § 342, Anmerk. 1 u. 2.

v. 31. Unter *hoc malum* versteht der Dichter die gegenwärtige milde *tyrannis* des Pisistratus. — *sustinere* ist ertragen in dem Sinne von: sich nicht zu Boden drücken lassen.

FABEL 3.

v. 2. In v. 2 haben wir ein Zeugma; denn aus dem im ersten Verse stehenden *ne* muss *ut* entnommen und hier hinzugedacht werden; nämlich die negative Absicht in v. 1 geht in v. 2 in die positive über. Es sollte demnach vollständig heissen: *Aesopus prodidit . . . exemplum* (d. i. ein Beispiel), *ne libeat gloriari alienis bonis, et ut libeat potius degere vitam suo habitu*, d. i. seinem Stande oder seinen Verhältnissen, seiner Lage gemäss. In Prosa würde statt des blossen Ablativs vielmehr *pro* (od. *ex*) *suo habitu*, oder *suo habitui convenienter* gesetzt sein.

v. 3. *prodere* (von *pro-dare*) heisst hier: aufstellen; eigentlich: hervorholen aus dem Schatze seiner Erfahrungen. — *inani* d. i. eitel, hinter welchem nichts Solides steckt.

v. 6. *suos* = *suum* oder *proprium genus*, was auch v. 10 gebraucht ist, also ihresgleichen, nämlich die Krähen.

v. 7. *immiscuit* ist hier dreisilbig, und *cuit* als eine Silbe zu lesen (*per Synizesin*). Von *deinde* v. 6 ist in dieser Beziehung bereits oben gesprochen worden. — *formoso*, d. i. wohlgestaltet, schön, hat Phaedrus nach Dichterweise auf *gregi* bezogen, während es eigentlich mit *pavonum* verbunden sein sollte; wir haben also hier wieder eine Hypallage.

v. 9 u. 10. *eripiunt . . . fugantque . . .* Das Ausreissen der Federn und Fortbeissen stellt der Dichter als gleichzeitig geschehend vor. — *redire moerens coepit* heisst: sie machte in ihrer Betrübniß oder voll Schwermuth (*moerens*) langsam Anstalt (*coepit*) zurückzugehen, wohin sie gehörte; etwa wie ein Muttersöhnchen, welches nach Ablauf der Ferien wieder zur Schule in die nahe Stadt wandern soll. — *ad proprium genus* ist, wie v. 12 *illis, quos prius despererat*, dichterische Umschreibung für *ad graculos*.

v. 11. *A quo* ist hier, wie sehr oft: aber von diesem. — *tristem notam*. *Tristis* heisst eigentlich: düster, finster im Gesicht. Hier in der Verbindung mit *nota* ist es so viel als *tristitiam efficiens* oder *tristitia afficiens*, mithin eine Metonymie. Aehnliche dichterische Ausdrücke haben wir in: *pallida mors*, *pigrum frigus*, *hilaris adolescentia* u. a. m. Die scharfe Bemerkung (*nota*), welche die übrigen Krähen jetzt über sie machten, bewirkte bei ihr Düsterei und Finsterei des Sinnes (*moerorem* nach v. 10), und diese spricht sich auch sofort im Gesichte, in den Mienen aus. Das Bild ist hergenommen von den Censoren, welche die römischen Ritter nach je 5 Jahren (*quinto quoque anno*) einzeln an sich vorüberreiten liessen, und bei denen, welche sich nicht gut (auf)geführt hatten, oder

ärmer geworden waren, ihren Vermerk (*nota*) in die Liste eintragen, der dann eine Degradation des Notirten zur Folge hatte. Phaedrus behält dieses Bild auch in den folgenden Versen bei; denn die *sedes* deuten auf die für die Ritter abgedehnten Sitzreihen in römischen Theater hin, auf welche sich ja auch kein Plebejer setzen durfte. Diese Sitzreihen für die römischen Ritter gleichen etwa den Sperrsitzen in unserem Theater, besonders in örtlicher Beziehung. — *repellere*, zurücktreiben, sagt man gewöhnlich von dem, was sich an — und aufdrängt.

v. 12. *despicere aliquem* (oder *aliquid*) ist eigentlich: von oben herabblicken auf jemanden (oder auf etwas), jemanden (oder etwas) von oben her nach unten zu ansehen, jemandem über die Achseln sehen, ihn gering achten, verachten, im Gegensatz von *susplicere*: von unten zuerst ansehen, an jemandem oder etwas (*aliquem* oder *aliquid*) hinaufsehen, für hochhalten, hochachten.

v. 14. *pati* — leiden, sich gefallen lassen, ist hier synonym mit dem in v. 13 stehenden *contentum esse*. Das relative Tempus *dederat* passt zu *voluisses* und *expertus esses*; ausserdem soll damit wohl noch angedeutet werden, dass die Krähe, jetzt *male mulcatus*, d. i. übel zugedeckt, arg mitgenommen, auch gar nicht mehr im Besitze der ursprünglichen Gaben der Natur sei.

v. 15. *contumelia* (von *temnere*) ist die Verletzung der äusserlichen Ehre jemandes, die Schmach, die man jemandem anthut.

v. 16. *nec calamitas tua sentiret etc.* Diese Worte enthalten zwei Metonymien, denn 1) steht das Abstractum *calamitas* für das Concretum *calamitate afflictus* oder *calamitosus*; und 2) ist *repulsam sentiret* gesetzt, wo man gewöhnlich *ferret*, *acciperet*, oder besser noch *tulisset*, *accepisset* gebraucht findet. Nach der vulgären Ausdrucksweise würde es heissen: *tu calamitate affectus hanc repulsam non accepisses sentiresque.*

FABEL 4.

v. 1. *qui* ist hier ohne vorhergehendes *is* gesetzt, denn dieses Pronomen determinativum (wie es Berger § 187 nennt), bleibt bei folgendem *qui* häufig weg 1) wenn es Subject ist, 2) wenn es mit dem Relativum *qui* in gleichem Casus stehen würde, 3) bei Ablativ. absolut., und 4) beim Accus. c. Infin. Ein klassisches Beispiel zu unserer Stelle ist Cic. Lael. 22: *Maximum ornamentum amicitiae tollit, qui ea tollit verecundiam*. Die im Gegensatz stehenden Neutra von Adjectivis *proprium* und *alienum* sind hier substantivisch gebraucht, was auch bei andern Adjectivis regelmässig geschieht, wenn die neutrale Form derselben sofort erkennbar ist, z. B. *aliquid coeleste, nihil boni* oder *mali, summum bonum* (vergl. Berger § 123 A. 2 u. § 184). An unserer Stelle könnte auch *bonum* (wie in Fab. 3, v. 1) hinzugesetzt sein. Der gewöhnlichste Zusatz ist, wenn die Form

des Neutrums undeutlich wird, das Substantivum *res*. Man sagte demnach z. B.: N. *hoc*; G. *hujus rei*; D. *huius rei*; Acc. *hoc*; Abl. *haec re*; etc.

v. 2. *dum ferret* müsste nach echt classischem Sprachgebrauche *dum fert* heissen; denn *dum* bedeutet hier während, ist also temporale, und verbindet sich in diesem Sinne bei den besten römischen Autoren mit dem Indicativ Praesentis (*historici*) s. Berger § 319). Man fühlt sich darum versucht, für *dum* lieber *quum* zu setzen, um so die Rede correct zu machen. Da aber keiner der Codices diess *quum* nachweist, so müssen wir uns den Coniunctiv Imperfecti nach *dum* anderweitig klar zu machen suchen. Nach Ramshorn (Gramm. § 184, III, 1 und § 166, 4) drückt der Conj. nach *dum temporale* das Zufällige aus, wofür wir während gerade, während eben brauchen. Schärfer und besser fasst diese Spracherscheinung Krüger auf in seiner Gramm. d. lat. Sprache § 631, 2, nach dessen Beobachtungen der Coniunctiv Imperf. auch dann nach *dum*, *donec* und *quoad* in der Bedeutung von so lange als, während gesetzt wird, wenn zugleich eine causale Beziehung zwischen dem Haupt- und Nebensatze Statt findet. Und so wäre denn *dum ferret* hier soviel als: während und weil er trug, was dem *quum ferret* ziemlich gleich kommt, nur dass durch *dum* die Dauer, durch *quum* dagegen die Gleichzeitigkeit einer Handlung vorzugsweise bezeichnet oder hervorgehoben wird, wie Berger Gr. § 139 den Unterschied beider Coniunctionen trefflich feststellt.

v. 3. *lympa* für helles Quellwasser, ist ein nur von Dichtern gebrauchtes Wort für *aqua*, *unda*, *liquor* . . . — *simulacrum* ist verwandt mit *similis* und heisst: jedwedes Bild, das sich durch Aehnlichkeit mit dem leiblich oder geistig abgebildeten Gegenstande kennzeichnet; hier ist es Spiegelbild, Schattenbild.

v. 4. *aliam* . . . *ab alio*, d. i. irgend eine beliebige, nicht näher zu bestimmende oder bestimmte andere (*praedam*, Beute) derselben Gattung, und von irgend einem beliebigen andern (Hunde). Das sonst von nur Zweien gebrauchte Pronomen *alter* durfte Phaedrus hier nicht nehmen, da ja nur ein wechselseitiges Verhältniss unbestimmter Art ausgedrückt werden sollte; denn *alterum* . . . *ab altero* würde heissen: den andern . . . von dem andern, mithin eine bereits feste oder bestimmte Gegenüberstellung angeben; vgl. unser „der Nachbar von mir“ mit „ein Nachbar von mir“. — *praedam ab* . . . Die Endsylbe *am* darf hier nicht, wie sonst immer, vor den Vocalen elidirt werden, weil, wenn es geschähe, der Vers um eine Sylbe zu kurz wäre. — *putans* denkend, meinend, ohne tiefere Einsicht in die Sache nach einseitiger Betrachtung urtheilend.

v. 5. *decepta aviditas* steht metonymisch für *canis avidus deceptus* oder *canis cupiditate deceptus*, d. h. Phaedrus hat das Abstractum *aviditas* (*canis*) statt des Concretums *canis avidus*, nach Dichterweise, gesetzt.

v. 6. *et . . . dimisit . . . nec adeo potuit . . .* d. i. er liess sowohl fallen . . ., als auch konnte er nicht so sehr, was offenbar so viel ist, als: noch weniger, um so

weniger, geschweige denn, dass er hätte können (s. Berger § 267, 5). — *attingere* (vgl. *ad u. tangere*) ist: zum Berühren gelangen; *contingere* würde „erlangen, erreichen, habhaft werden“ bezeichnen. Die Wahl des ersteren Verbums ist also in unserm Falle weit naturgemässer.

FABEL 5.

v. 1. *Cum potente societas* steht statt *societas potentis*, wo letzteres Wort der Genitivus objectivus ist. Wenn jedoch das Object eine Person ist, so gebrauchten die Alten auch häufig eine Präposition (s. darüber Berger § 134 A. 2). — Die Form *potente* ist hier die allein zulässige, da *potens* substantivisch gesetzt ist; als Adjectivum hat es bekanntlich, wie alle adjectivischen Participialendungen auf *-ns*, im Ablat. Sing. *i* und *e*, so dass euphonische Gründe bei der Wahl der einen oder der andern dieser Endungen massgebend wurden.

v. 2. *propositum* ist an unserer Stelle Substantiv und heisst: der aufgestellte Satz, die Behauptung; daher auch *meum* für *a me*.

v. 3. *Vacca et capella et ovis* ist die bei den römischen Autoren der classischen Zeit übliche Verbindungsweise dreier Substantiva oder dreier anderer gleichartiger Redetheile, z. B. Adjectiva, Verba u. s. w., wenn diese Begriffe gleiche Geltung haben sollen. Man stellt aber auch drei oder mehr solcher Begriffe ohne alle Copula neben einander, oder hängt nur an den letzten derselben, namentlich wenn er der unwichtigste ist, *que*. Bei einem steigenden Climax gebraucht man vor dem letzten Begriffe regelmässig *atque*, welches demnach die Bedeutung „und sogar“ hat. Nach dem Gesagten sind also in der Verbindung: *pater et mater et avunculus* die Begriffe von gleicher Geltung, und es wird nur auf einen jeden derselben besonders hingewiesen; bei *pater, mater, avunculus* fasst man alle drei mehr als ein Ganzes zusammen; in *pater, mater, avunculusque* ist *avunculus* als der unwichtigste hingestellt; durch *pater, mater atque avunculus* wird *avunculus* als der wichtigste Begriff bezeichnet. — Die Construction der Worte in v. 5 *socii fuere cum leone* weicht von der gewöhnlichen auffallend ab, indem statt *sociae leonis* hier *socii cum leone* gesetzt ist. Wir fragen uns zunächst, warum steht an unserer Stelle *socii* statt *sociae*, da ja doch die mit *socii* gemeinten und genannten Thiere sämmtlich generis feminini sind, und *socius*, wie *amicus, propinquus* u. a. m., im Ganzen wohl ebenso oft adjectivisch, als substantivisch, gebraucht werden? Die Antwort darauf lautet: weil der Löwe mit zu den *socii* gehört, und der Satz, ohne dass der Sinn desselben darunter litte, gar wohl auch: *leo et vacca et capella et ovis socii fuere . . .* heissen könnte. In dieser Wortverbindung aber fordert die Grammatik ausdrücklich die Anwendung des Masculinums vom Praedicatsnomen; s. Berger § 126. Ein Beleg dafür ist ja auch das *hi* in v. 5. Warum aber gebraucht Phaedrus die absonderliche Construction *socii cum leone* statt der sonst üblichen

leonis oder *leoni*? Ich meine: deshalb, weil der Löwe diese Thiere ja mit sich genommen hatte zur Jagd, dieselben also mit ihm gingen, seine Genossen oder Gehülften waren. Durch die so eben besprochene Verbindung der Wörter *socii* und *leo* tritt mithin der Löwe als das hier massgebende, die ganze Jagd bestimmende (vgl. v. 6) Thier auf, während die drei übrigen Thiere nur als sein Gefolge erscheinen. — *patiens injuriae*, d. i. bei Beleidigung geduldig, unterscheidet sich von *patiens injuriam*, d. i. ein Unrecht ertragen, so, dass ersteres als reines Adjectivum, d. h. ohne alle Zeitbeschränkung, letzteres dagegen als wirkliches Participium, d. h. mit dem Hinweis auf die Gegenwart allein gebraucht werden soll. Mit jenem wird also eine immerfort dauernde, mit diesem eine nur für die Gegenwart geltende Eigenschaft (ein Handeln oder Leiden) bezeichnet. S. darüb. auch Berger § 137.

v. 4. *in saltibus*. *Saltus, us* ist eigentlich ein waldiges Gebirge, ein Waldgebirge, dann steht es auch für den Wald selbst. Der Pluralis soll hier jedenfalls die Grösse des Reviers, wo unsere Thiere gemeinsam jagten, andeuten.

v. 5. *cervum vasti corporis* bezeichnet, wie Raschig sehr richtig bemerkt, nicht: einen Hirsch von grossem (umfangreichem) Körper; denn dann stünde der Ablativ (s. Berger § 131 A. 1 a.) als Ausdruck der äusseren (körperlichen) Eigenschaft, sondern: einen Hirsch, der aus einem grossen Körper bestand, der ein grosser Körper war, ein mächtiges Exemplar von Hirsch.

v. 7. *Ego* ist hier der Ausdruck des Gefühls alleiniger Würde und gleicht etwa unserm: „Vor Euch Allen komme ich! Die Gründe, welche der Löwe zur Rechtfertigung seiner Ungerechtigkeit anführt, sind ebenso unbillig als albern; in sprachlicher Beziehung aber sind sie doch interessant durch die Mannichfaltigkeit der Ausdrucksweise. Er sagt nämlich: 1) Ich, als Löwe und König der vierfüssigen Thiere, nehme mir . . . 2) Ihr, als meine Vasallen, gebt mir, dem Muthigen, „dem ja die Welt gehört,“ sicherlich . . . 3) der dritte Theil folgt mir gewissermassen von selber, da ich stärker bin als Ihr, also nach dem Naturrechte. Mein Uebergewicht werde ich endlich 4) gegen Euch sofort geltend machen, wenn einer es wagt, den letzten Theil der Beute nur anzurühren.

v. 11. *totam praedam sola improbitas abstulit*. Den natürlichen Gegensatz, welchen die Begriffe *totus* und *solus* bilden, hebt Phaedrus dadurch, dass er *totam* und *sola* in die erste und dritte Arsis des Verses gestellt hat, noch mehr hervor; in *sola improbitas* aber haben wir, wie oben Fab. 4, v. 5 *decepta aviditas*, das Abstractum pro Concreto *improbis solus*, also eine Metonymie. In Prosa würde dieser ganze Vers wohl so am besten übersetzt werden: „So nahm denn der Gottlose, d. h. der nach Recht und Billigkeit nicht Fragende, die ganze Beute für sich allein hinweg.“

FABEL 6.

v. 1. *vicini furis* = des Nachbars, eines Diebes, oder: des nachbarlichen, in der Nachbarschaft wohnenden Diebes, oder: des diebischen Nachbars; denn *vicinus* ist sowohl Adjectivum, als auch Substantivum. Hier möchte wohl die zweite von den drei möglichen Auffassungsweisen die natürlichste sein, weil sie die einfachste ist. — *celeber* (*-bris -bre*) heisst eigentlich: häufig oder zahlreich besucht; hier in Verbindung mit *nuptiae* bedeutet es: eine stark besuchte oder grosse, hochgefeierte Hochzeit. — v. 2. *incipit*, statt des sonst gewöhnlichen *coepit*, gebraucht Phädrus nur noch einmal, Lib. I, Fab. 28, 5. und auch dort am Ende des Verses, offenbar des Metrums wegen; *coepit* würde allerdings an beiden Stellen dem vorausgehenden Perfectum besser entsprechen.

v. 4, 5 u. 6. *clamorem* — *convicio* — *querelae*. Diese 3 Substantiva gehen in ihrer Bedeutung nur wenig auseinander; ihr Unterschied ist folgender: *clamor* heisst: jedes Geschrei; *convicium*: das gemeinsame heftige Mahnen oder Zanken, gemeinsames Zankgeschrei; *querela* endlich: das Klaggeschrei, oder das Geschrei mit klagendem Tone. — *Stagni incola* steht für *rana*, und enthält eine Synecdoche. Nach der Weise des Phädrus wechselt auch hier der Ausdruck, weil dadurch eine neue Vorstellung erzeugt wird, welche zur Erklärung des Gesagten wesentlich beiträgt. Ueber *stagnum* s. das zu Fab. 2. v. 17. Bemerkte. Der Teich-, Lache- Pfützenbewohner sieht nämlich bei starker Sonnenhitze seinen Wohnsitz (*sedes*) bedroht, da derselbe dadurch bald trocken (*arida*) gelegt wird, und er dann eines jämmerlichen Todes sterben (*emori*) muss. —

v. 7 u. 8. *exurit* u. *emori*. Die Verba *exurere* ausbrennen d. i. austrocknen durch Hitze und *emori*, d. i. allmählig hinsterven, nach und nach ganz verschmachten, sind hier hyperbolisch gebraucht und drücken die grosse Angst vor in Zukunft noch erhöhter Sonnenhitze der Frösche aus; das an *cogit* hängende *que* aber ist epexegetisch, wie unser: und dann, oder: und die Folge davon ist dann die, dass . . . Vor *miseras* fehlt das aus dem Zusammenhange leicht zu ergänzende *nos* (*sc. ranas*). Das Adjectivum bezeichnet den Zustand der Dahinsterbenden; das Adverbium *misere* würde in prosaischer Rede stehen und die Art und Weise des Todes ausdrücken. Die Dichter aber gebrauchen gerade diese Enallage sehr oft.

v. 9. *Quidnam futurum est, si* mit folgendem Futurum exactum ist der gewöhnliche Ausdruck dessen, der mit banger Sorge in die Zukunft blickt, wenn etwa ein von ihm befürchtetes Ereigniss eintreten sollte. Wir sagen in solchem Falle: Was soll denn werden, wenn u. s. w. oder: Wie wird es mir (uns) gehen, wenn das Befürchtete eintritt, oder genauer ausgedrückt: eingetreten sein wird. Die Römer, welche das Zeitverhältniss zwischen den Handlungen im Allgemeinen viel schärfer auffassten und darstellten, als wir, setzten in Fällen obiger Art stets das Futurum exactum, und mit Recht, denn es

handelt sich hier ja um zwei zukünftige Ereignisse, von welchen das eine aber erst nach dem andern beginnt. S. darüber Bergers Gramm. § 216. G.

FABEL 7.

v. 1. *Persona* bedeutet 1) die Maske, welche die Schauspieler auf der Bühne gebrauchten, um bestimmte Personen vorzustellen, und 2) metonymisch die Rolle, die ein Schauspieler spielte, der Rang, der Stand, die Würde. Die schreckenerregende, hässliche Maske hiess bei den alten Römern *larva*, und davon kommt unser „Larve“ her. — *tragica persona* war die Maske für die Tragöden, oder für das Trauerspiel. Da dieselbe das ganze Haupt umschloss, so gewährte sie dem Fuchse den Anblick eines vollständigen, aber hohlen Kopfes.

v. 2. *quanta species* bezieht sich auf den grossen Umfang solcher tragischen Masken und auf das Schöne und Ausdrucksvolle in den Gesichtszügen derselben; denn man stellte ja mit ihnen nur Götter und Helden dar. Diese Worte heissen demnach hier: welch grosser, schöner oder herrlicher Kopf! — *et . . . non*, nicht *nec*, muss hier stehen, denn der Sinn ist: und doch nicht; die beiden Wörtchen bilden also einen Gegensatz, und können darum nicht zu *nec* oder *neque* vereinigt werden (s. Berger § 262, 4. a u. b). *cerebrum*, das Gehirn, galt bei den Alten für den Sitz des Verstandes und der geistigen Kräfte überhaupt. Daher stellt ja auch Phädrus (v. 4.) die Worte *sensum communem*, d. i. den gesunden Menschenverstand, damit zusammen, während er der *quanta species* v. 3.) *honorem et gloriam* beilegt. —

v. 4. Vor *sensum communem* vermischen wir nach dem deutschen Idiom ein *aber*, welches der Lateiner jedoch, wie einige andere Conjunctionen z. B. *et, etiam*, immer fortlässt, wenn der nachfolgende Gedanke recht scharf hervorgehoben werden soll. Auch an unserer Stelle ist der Gegensatz durch Weglassung der *Conjunctio adversativa* schärfer ausgedrückt, fast so scharf, wie wenn *at qui* gebraucht worden wäre. [S. ausser Krüger, Gr. d. lat. Spr. § 539. 3 (u. § 540) auch Putsche grössere lat. Gr. § 144 Zus. 5.]; Krebs Anleitung z. Lateinschreiben § 581; Grysar's Handb. lat. Stilübung, p. 157, 11; und vornehmlich Reisig's Vorlesungen über lat. Sprachwissenschaft, von Haase § 453.

FABEL 8.

v. 1. Ueber *improbis* s. oben zu Fab. I, 9. Note. Hier sind *improbi* die Undankbaren, die demjenigen, welcher ihnen gute Dienste (*meritum*) erwiesen hat, den schuldigen Lohn (*pretium*) vorenthalten. *desiderare* ist an unserer Stelle: Anspruch machen; eigentlich heisst es: sich sehnen nach etwas, was nicht vorhanden ist.

v. 2 u. 3. *quoniam* — *quia*. Der Unterschied zwischen diesen beiden Conjunctionen

ist der: *quoniam* — „weil, dieweil, weil ja nun“ führt einen Grund an, welcher von Umständen der Gegenwart hergenommen ist und durch den Sinn des Subjects vermittelt wird; *quia* — weil, giebt den unmittelbaren und nothwendigen, entfernter liegenden, die Folge veranlassenden Grund an (s. Ramsh. lat. Synonym. Nr. 1121; Reisig's Vorles. § 269 und Schultz Gramm. § 229). — *jam non* d. i. nun nicht mehr, nämlich nachdem er ihnen geholfen hat; *non jam* würde bedeuten: noch nicht. — Zu *indignos* ergänze *merito*; denn die relativen Adjectiva dürfen eigentlich nie ohne einen ihren Begriff näher bezeichnenden Zusatz stehen, weil derselbe sonst zu vag ist. — Merke bei *Os*: *Os, oris, loquitur, sed os, ossis roditur ore.* — Ueber *fauce* s. das oben zu Fab. I. v. 3 Gesagte. Die Präposition *in* fehlt vor diesem Worte nach der Weise der Dichter, welche, wenn sie den Ort ganz allgemein bezeichnen wollen, den blossen Ablativ auf die Frage wo? und den blossen Accusativ auf die Frage wohin? zu gebrauchen pflegen (vgl. oben zu Fabel II. v. 10).

v. 5. *dolore victus* d. i. vom Schmerz überwältigt; denn nun erst lässt er sich herbei (*coepit*) zu bitten. Das *coepit* drückt hier so recht die Ueberwindung aus, die ihm das Bitten verursachte. Aehnlich fanden wir es schon gebraucht oben in Fab. III, v. 10. — Ueber *singulos* vergleiche das zu Fab. II, v. 25 Bemerkte.

v. 6. *pretium* bezeichnet den Preis, welcher dem Werthe des Objects entspricht; *praemium* (v. 10) ist die Belohnung des Verdienstes, und *merces* (v. 12) der Lohn für die geleistete Hülfe. — Unter *malum* ist der in der Kehle festsitzende Knochen (v. 5), der ihm Schmerzen bereitete, zu verstehen.

v. 7. *persuasa est gruis* (ältere Form statt *grus*) ist ein incorrecter Ausdruck für *persuasum est grui*, denn er setzt die Construction des Verbuns *persuadere* mit dem Accusativ der Person voraus, die sich aber bei keinem klassischen Autor findet. Eben deshalb müssen auch die paar anderen Beispiele, welche Klotz in seinem lat. Wörterbuche unter *persuadeo* noch nachweist, für incorrect gelten und der schlechten Latinität zugeschrieben werden, zumal da es sich dabei nur um das Participium *persuasus, a, um* handelt. Auf jeden Fall ist der impersonelle Gebrauch des Passivums, also *mihi persuasum est (de aliqua re)* dem personellen *persuasus sum* vorzuziehen. S. Krüger Gramm. d. lat. Spr. § 358 Anmerk. 2 und O. Schulz ausführl. lat. Gramm. § 77, 6. p. 411. — Aus dem Zusatz *jurejurando* erkennen wir, welch hohen Werth die Alten auf den Eidschwur legten; denn durch den vom Wolfe geleisteten Eid lässt sich der Kranich, der nun erst sicher zu sein meint vor Gefahr, überreden, die Kur am Wolfe vorzunehmen.

v. 8. *credens* d. i. anvertrauend, voll Vertrauen hingebend. — *colli longitudinem* heisst den Hals in seiner ganzen Länge; die Wahl des Substantivums *longitudo* statt des prosaischen Adjectivums *longum (collum)* giebt dem Bilde mehr Wahrheit und Leben; denn die Länge des Halses war ja ein nothwendiges Erforderniss zu einer glücklichen Kur,

und die langgestreckte Wortform veranschaulicht (nach Raschig zu dieser Stelle) gewissermassen die Handlung des Einsenkens in den Schlund.

v. 9. *facere medicinam alicui* ist der gewöhnliche Ausdruck für: jemanden heilen, kuriren, auch als Chirurg eine Operation vornehmen, jemanden operiren.

v. 10. *Pro quo quum . . .* Da er aber dafür, oder Und als er dafür . . . oder Als er dafür nun . . .; denn das lateinische Relativ schliesst, wenn es einen neuen Satz beginnt, der eine Ergänzung des vorhergehenden ist, diese und ähnliche Conjunctionen in sich. (S. Krüger Gramm. § 548). — *flagitare* heisst eigentlich: mit Ungestüm, mit Heftigkeit fordern, dagegen *postulare* (v. 12) fordern, was zu leisten Schuldigkeit und Nothwendigkeit ist; an unserer Stelle bezeichnet *flagitare*: nachdrücklich verlangen, und *postulare*: fordern, haben wollen. — *ore* steht hier ohne Präposition, nach Zumpt's Grammat. § 468, Ramshorn Gramm. § 145 und Berger § 162 A. 3. Nach dem Verbum *aufferre* „hinwegtragen, wegbringen von einem Orte“ setzten jedoch die Alten regelmässig die Präposition *ex* oder *a*; mithin muss *ore* statt *ex ore*, d. i. aus dem (aus meinem) Rachen, als eine poetische Licenz angesehen werden. — In *quae*, welches vor *ore* stehen sollte, ist hier der Grund mit ausgedrückt, und hat darum auch den Coniunctivus nach sich (s. Berger § 281, 3).

v. 12. Mit dem *et* zwischen den beiden von *quae* abhängigen Coniunctiven *abstuleris* und *postules* deutet der Wolf darauf hin, dass der Kranich für seinen einzigen Dienst ja zweierlei begehre, nämlich 1) unversehrtes Herausziehen seines Kopfes aus des Wolfes Rachen, 2) auch noch Lohn; dass also der Kranich undankbar und im Unrechte sei.

FABEL 9.

v. 1. . . . *cavere* mit dem Dativ der Person (oder Sache) heisst: Vorsorge treffen für Jemand (oder etwas); dieser Dativ *sibi* bildet hier den Gegensatz zu *aliis* und steht darum zu Anfange des Satzes.

v. 2. *ostendere* ist: sehen lassen, bemerklich machen, zeigen, auch in Worten, wie hier *paucis versibus*. Der ganze Ausdruck ist synonym mit *fabula scripta est* (I, 1, 14), *fabula asserit* (I, 12, 2), *testatur fabella propositum* (I, 5, 2), *hoc attestatur fabula* (I, 10, 3), *fabella indicat* (I, 15, 3), *fabellam rettulit* (I, 2, 9), *testis haec narratio est* (I, 12, 2), *narrare incipit* (I, 6, 2), *hoc dictum est illis* (I, 7, 3) etc., welche regelmässig mit einander wechseln.

v. 3. *oppressum*. Das Verbum *opprimere* heisst eigentlich niederdrücken, so dass das Niedergedrückte den Bedrucker über sich hat; dann bedeutet es: unversehens überfallen, überrumpeln, hart bedrängen; hier ist es würgen. Aehnlich heisst es V, 3, 2: *muscam opprimere*, d. i. schnell todtzuschlagen. — *fletus graves* sind: schwere Seufzer, tief-eindringendes, Mark und Bein durchdringendes Klagegeschrei. Der Plural bezeichnet die Wiederholung des Jammerns.

v. 4. *leporem* kommt von *lepus*, *leporis* der Haase; denn *lepor*, *oris* heisst Witz. Daher der Versus memorialis: *In sylvis lepores, in verbis quaere lepores.* — *objurgare aliquem*, jemandem einen Verweis geben, an ihm rügen (mit Worten), Vorwürfe machen. Die nähere Bestimmung, welche sonst durch eine der beiden Präpositionen *de* oder *in*, oder durch die Conjunction *quod* ausgedrückt ist, findet sich hier in der gleich folgenden, sehr sarkastischen Frage angegeben: *Ubi pernicitas nota illa est? Quid etc.* — *pernicitas* ist ein seltenes Wort und heisst: Schnelligkeit, Hurtigkeit, vornehmlich der Füße. Die Wurzel desselben ist *perna*, *ae* — die Hüfte mit dem Fusse, und da dieser Körpertheil gerade beim Hasen die meiste Schnellkraft hat, so möchte ich diesen Ausdruck metonymisch fassen und ihn „Schnellkraft“ bedeuten lassen. Hiernach wäre der Sinn der zwei Fragen folgender: Wo ist denn nun die allbekannte, vielgerühmte (*illa*) Schnellkraft deiner Hinterläufe, durch die du ja den Adler, der dich niederdrückt, abstossen und davoneilen konntest? haben dich deine Füße so ganz (*ita*) im Stiche gelassen (*cessarunt*), dass du gepackt werden konntest? — *cessare* von *cedere* heisst ja eben: aufhören zu arbeiten, säumig sein, Unterbrechungen in der Thätigkeit eintreten lassen. *Quid?* wird hier, wie oft, adverbialiter gebraucht (wie *at;*) und heisst dann: warum? wesshalb? s. Zumpt § 677 u. 711; und Ramshorn Gramm. § 174, not. 6, a.

v. 5. *necopinus* ist ein seltenes Wort und gehört nur der Dichtersprache an; der gewöhnliche Ausdruck für „unvermuthet, gar nichts ahnend“ ist *necopinans*.

v. 7. *questu vano* ist der Ablativus modi zu dem Frequentativum *clamitare* und gleicht unserm: mit eiteln Klagen, unter vergeblichem Klagen wiederholt oder stark und heftig schreien (wie Terentius diess Wort gebraucht). Ueber den Ablativus modi, zu welchem auch oft die Praeposition *cum* gesetzt wird, s. Berger Gramm. § 181; besonders aber Schultz lat. Sprachl. § 287. Beiläufig liesse sich noch auf das Naturgemässe in der Wahl der Verba *clamitare* und *edere* aufmerksam machen, indem ersteres vom Angstgeschrei des Sperlings, letzteres von dem des Hasen gesagt gewissermassen auch eine Onomatopöie ist.

v. 8. *semianimus* ist ein sogen. Abundans; denn es giebt auch *semianimis*; beides heisst: halbentseelt, halbtodt. — *mortis in solatio* d. i. eigentlich: im Troste, d. h. getröstet für seinen Tod. Wir sagen in solchem Falle lieber zum Trost im Tode, oder um sich im Tode zu trösten, sich den Tod zu erleichtern. Die Präposition *in* drückt oft den Zweck aus, verbindet sich aber dann zumeist mit dem Accusativ, so dass *mortis* (Genitivus objectivus) *in solatium* dem gewöhnlichen Sprachgebrauche angemessener sein würde und z. B. dem *in honorem alicujus* bei Cicero entspräche. Dressler (in seiner kritischen Ausgabe des Phaedrus) nimmt mit Orelli die verbesserte (?) Lesart: *Mortis en solatium* auf, so dass der Sinn wäre: Ei sieh! ein Trost (für mich) im Tod! *solatium* müsste dann als Nominativus aufgefasst werden wegen *en* — *ecce*, und nicht, wie sonst

beim Ausrufe, als Accusativus (vgl. Berger § 151. Anmerk. b). Das die directe Rede kennzeichnende, doch immer erst in dieselbe eingeschobene Verbum *inquit* oder *ait* ist hier, wie öfter bei Phaedrus, z. B. I, 2, 28; 3, 12; 16, 4 u. a. m. zu ergänzen.

v. 9. *modo* ist an unserer Stelle Adverbium und heisst: eben, eben noch, vor wenig Augenblicken. — *securus*, von *se* und *cura* gebildet, ist — sorglos, frei von Sorgen; denn die Partikel *se* bedeutet immer: von etwas weg. Am häufigsten finden wir dieses *se* verbunden mit Verbis, z. B. *secedere*, *secernere*, *secludere*, *seducere*, *segregare*, *sejungere*, *separare*, *seponere* u. a.; weniger oft mit Substantivis, Adjectivis, und am seltensten mit Adverbiis, z. B. *secessio*, *secessus*, *seditio* (mit euphonischem *d*), *sejunctio*, *separatio* u. a. m.; ferner: *segregis*, *seditiosus*, *separabilis*; endlich *sejunctim*, *seorsum*, *separatim*. In dem obigen Adjectivum *securus* ist das *se* offenbar die in den XII Tafelgesetzen (bei Cic. legg. 2, 24: *se fraude esto*) noch vorhandene archaistische Form der Praeposition *sine* c. Abl. — ohne, sonder — als Gegensatz von *cum*; so dass also *securus* so viel ist als *sine curis*.

v. 8 u. 10. In den Worten *nostra . . . mala* und *fata . . . tua* sind *mala* und *fata* Synonyma und bedeuten: Unglück, trauriges Loos; der Pluralis aber weist auf die Mehrseitigkeit der Leiden, oder besser noch auf die Leiden in ihrer Aufeinanderfolge hin. *nostra* und *tua* dagegen bilden einen Gegensatz, welcher durch die Stellung dieser Pronomina noch schärfer prononcirt ist. — *Irridere* und *deplorare* sind hier transitiv gebraucht und mit einem Accusativ als Objectscasus verbunden. Jenes heisst demnach hier: verlachen, verhöhnen, verspotten; dieses: stark beweinen, beklagen, bejammern. Beide Verba werden aber auch, freilich seltener, intransitiv gebraucht, und Phaedrus selbst setzt *irridere* V. 3, 3 intransitiv.

FABEL 10.

v. 1. *Quicumque* d. i. „jedweder, der“ . . . bezeichnet (wie I, 21, 1 u. IV, 6, 10) die allgemeine Gültigkeit des gethanen Ausspruchs; wogegen sich bei Phaedrus auch Ausdrücke finden, die auf eine Beschränkung des Wahrspruches auf die Mehrheit der Fälle hinweisen, wie *saepe* (I, 12, 2; II, 4, 25), *saepius* (I, 15, 1), *plerumque* (III, 16, 2), *solere* (II, 17, 1; V, 5, 1) u. ähnliche.

v. 2. *etiam si* ist hier getrennt zu schreiben; denn es soll an unserer Stelle offenbar heissen: sogar wenn, auch dann, oder selbst in dem Falle, wenn; die Coniunctio concessiva *etiamsi*, d. h. „wenn auch, obgleich“ würde ja auch im Widerspruche mit dem in v. 1 Gesagten stehen. — *amittit fidem* d. i. verliert den Credit, findet keine Treue und keinen Glauben mehr. Das Weitere über *amittere* s. unten in dem zu v. 9 Bemerkten.

v. 4. *arguebat vulpem furti crimine*. *Arguere* heisst zeihen, bezichtigen, also: mit Worten anfechten, beschuldigen und die Beschuldigung durch Beweise erhärten, oder

beschuldigen und überführen. Der Zusatz *crimine* zu dem meist allein gesetzten Genitivus der Schuld (hier des Diebstahls, *furti*) weist eben auf die bevorstehende gerichtliche Untersuchung der Klage hin, und das Imperfectum passt ganz dazu, um den anhängig gemachten, aber noch schwebenden Prozess anzudeuten.

v. 5. *negavit*. Wie der Lateiner unser „befehlen, oder gebieten, dass nicht . . . durch *vetare* ausdrückt, so gebraucht er *negare*, wenn unser sagen, oder behaupten, dass nicht . . . sprachlich ausgedrückt werden soll. Wir Deutsche haben bei der Uebersetzung dieser beiden Verba stets darauf zu achten. — Mit dem *culpa proxima*, was hier so viel ist als *culpa participem*, will der Fuchs den Beweis des Alibi führen; denn das in *negare* liegende *non* ist mit *proxima* zu Einem Begriffe zusammenzuschmelzen und die hier angewendete rhetorische Figur (*Litotes*) drückt aus: ich war gar nicht nahe dabei, d. h. ziemlich weit weg von dem Orte, wo das Verbrechen geschah (vgl. Berger § 365, 7).

v. 6. *sedere iudicem* — zu Gericht sitzen; *perorare causam* (v. 7) — seine Sache vorbringen, in einem ununterbrochenen Vortrage darlegen; *dicere sententiam* (v. 8) — den (richterlichen) Ausspruch thun, den Process endgültig entscheiden; endlich *videri* (v. 9) — zu der Ansicht gekommen sein, der Meinung sein — sind lauter Ausdrücke, die der Gerichtssprache entlehnt sind und beim Process der Reihe nach vorkommen. Eben so bezeichnet *petere (rem suam)* in der Sprache der Juristen: mit seiner Forderung hervortreten in den Klagen über das Mein und Dein (s. Raschig an unserer Stelle und zu I, 17, 2).

v. 6. *simius* ist die seltene Form für *simia*; wie *luscinius* (III, 18, 2) für das sonst gewöhnliche *luscinia* steht. Vielleicht war die Masculinarform für den Phaedrus der Ausdruck höherer Kraft und grösserer Geschicklichkeit.

In v. 7 *Uterque causam quum perorassent* statt *perorasset*, haben wir eine sogenannte *Constructio ad Synesin* (s. Berger's Gram. § 123. A. 1.; Zumpt § 368. und Schultz lat. Sprachl. § 241, 4). Wir sagen ja aber auch: Als sie nun, der eine wie der andere, d. h. der eine nach dem andern, ihre Sache vorgebracht oder vorgetragen hatten. Um sich den Gebrauch des Pluralis an unserer Stelle ganz deutlich zu machen, braucht man nur die Worte so zu stellen: *Quum perorassent, uterque suam causam*.

v. 9. *perdere* ist: verthun, zu Grunde richten durch eigene Schuld, ohne Grund, nutzlos verderben, und so verlieren; *amittere* (v. 2) heisst: verlieren, mit dem Nebenbegriff der blossen Trennung von dem Objecte, einbüssen. *Qui perdit, amittit sua culpa*.

v. 10. Das *credo* weist auf die Gewissenhaftigkeit unseres Richters hin; denn *credere* heisst: aus Gründen glauben, nach genauerer Einsicht für wahr halten. — *surrripuisse*. *Surripere* (von *sub* und *rapere*) bedeutet eigentlich: unten weg, darunter hervor, also heimlich entwenden, versteckter Weise fortnehmen. — *pulchre* d. i. schön,

wirklich gut, auf eine feine Art, wie das griechische *καλῶς* ja auch gebraucht wird. — *quod negas*, sc. *te surripuisse*; also: was entwendet zu haben du ganz hübsch in Abrede stellst.

FABEL 11.

v. 1. *virtus*, d. i. wirkliches Verdienst, und *verbum*, d. i. blosses ruhmrediges Wort, bilden hier den Gegensatz. — *jactare* (Verb. frequentativ. von *jacere*) ist eigentlich hinüber und herüberwerfen, also nach allen Seiten hin zeigen; hier gleicht es unserem ausposaunen. Demnach heisst *virtutis capers verbis jactans gloriam* einer, der ohne Verdienst ist und dabei doch den Lohn des Verdienstes für sich in Anspruch nimmt, ja gar mit solch eitler Ruhme prahlt.

v. 2. Die hier substantivisch gebrauchten Verbaladjectiva *ignoti* und *noti*, eigentlich Unbekannte und Bekannte im Allgemeinen, bezeichnen vornehmlich Leute, die uns nicht kennen oder die uns kennen, denen wir also etwas vorflunkern können, oder nicht. Dabei ist natürlich die andere Bedeutung dieser beiden Wörter nicht gerade ausgeschlossen; denn wir können ja auch Leuten, die wir nicht kennen oder auch kennen, unsere eingebildeten oder angemassten Verdienste vorrühmen.

v. 3. *Asellus* Eselchen, das Deminutivum von *asinus* in der Ueberschrift, sowie das v. 6 stehende Synonymum *auritulus* Langohr, sollen jedenfalls die kleine und hässliche Figur des genannten Thieres dem stattlichen und schönen Löwen (*leo*) gegenüber ausdrücken, und der hier ausgesprochene Gedanke wäre sonach: der Löwe, der König der Thiere, liess sich herab, in Begleitung des Esels, dieses unschönen und wegen seiner Trägheit von Allen verachteten Thieres, auf die Jagd zu gehen.

v. 4. *contexit frutice* d. i. verdeckte (ihn) durch Strauchwerk, oder hiess ihn sich im Gebüsch verbergen; denn *frutice* ist hier *Ablativus instrumenti*, nicht etwa *loci* mit ausgelassenem *in*.

v. 5. *mansuetus* ungewohnt, nämlich für die Thiere des Waldes, indem der Esel dort wohl selten weilte und noch seltner schrie. Seine Stimme verstellte er nicht und brauchte sie auch nicht zu verstellen, da sie an sich schon schrecklich genug ist.

v. 6. Vor *fugientes* ist das eben vorher gegangene *ut* (finale) zu suppliren; klassische Prosaiker würden aber an unserer Stelle wohl *fugientes ipsum excepturum esse* gesetzt und diese Worte von einem in solchen Fällen regelmässig fortgelassenen *et dixit* oder *et adjecit* oder Aehnlichem abhängig gemacht haben. — *Hic* ist hier *Adverbium loci* — hier, nämlich *in frutice*.

v. 7. *totis viribus* heisst, wie *summis viribus* III, 2, 2, aus Leibeskräften.

v. 8. *novo miraculo* — *insueta voce, quam bestiae mirabantur*.

v. 9. *terrere* (v. 5) heist: ausser Fassung bringen, scheu machen, in sehr unruhige

Bewegung, in Bestürzung bringen; also gewissermassen ein verstärktes *turbare* — in Unordnung bringen, verwirren (v. 8); *pavere* ist: ängstlich, feigherzig erbeben (v. 9).

v. 10. In den Worten *affliguntur (bestiae) horrendo impetu leonis* schildert Phaedrus naturgetreu die Kampfart des Löwen, welcher sich der von ihm verfolgten Thiere durch einen genau abgemessenen, für die Thiere schauerhaften Sprung (*horrendo impetu*) und durch Einschlagen seiner Klauen in den Leib derselben (*affligendo*) bemächtigt.

v. 11. *fessus caede* könnte auch *de caede* oder *caedis* heissen; wir sagen: des Mordens müde. — *evocat, sc. e frutice*.

v. 12. *vocem premere* bildet den Gegensatz zu *clamorem tollere* (v. 7), heisst also hier: schweigen, stille sein; wofür sonst *tacere* steht. *insolens* wird hier der Esel genannt, weil er jetzt ein ungewöhnliches Selbstgefühl zeigt, sich auffällig überhebt wegen der Dienstleistung seiner Stimme (*opera vocis* v. 13). Das Adjectivum *insolens* passt mithin ganz zu dem *jactans gloriam* in v. 1.

v. 15. *animum tuum* spielt auf das *virtutis exers* in v. 1 an und ist hier: deinen Sinn und überhaupt dein ganzes inneres Wesen; *genusque* — und deine (äusserliche) Herkunft noch dazu. — *simili metu* ist *Ablativus causae*, und der vollständige Gedanke ist demnach: auch ich wäre, wie die übrigen Thiere des Waldes (*simili*) aus Furcht (*metu*) vor dir und deinem schauerlichen Geschrei entflohen; denn bei *effugissem* ist *te insueta voce clamitantem* (aus v. 5 u. 7) zu ergänzen.

FABEL 12.

Die Worte in v. 1 und 2 sind etwas verschoben, aber dabei geschickt gestellt, indem dadurch von den beiden einander gegenüberstehenden Begriffen *laudare* und *contemnere* in v. 1 das eine an den Anfang, das andere an das Ende gekommen sind, wie es die Römer bei Gegensätzen so gern thun. Grammatisch müssten die Worte so aufeinander folgen: *Haec narratio asserit* (Andere lesen: *asserit* oder *testis est*), *(ea) quae contempseris, inveniri saepe utiliora laudatis*, d. i. *quam laudata*, oder concinner noch mit der vorangehenden activischen Construction: *quam ea, quae laudaveris*. Die 2. Person (Singularis, seltener Pluralis) drückt gar oft, wie hier, unser „man“ aus, besonders im Coniunctiv, s. Berger § 219, d.

v. 3. *restitit* d. i. blieb stehen; ganz wie *quum vidisset, restitit* (III, 14, 2), und *ut restiterunt* (III, 7, 4).

v. 4. Ueber *liquor* s. das zu Fab. 1. v. 8 Angemerkte. — *effigies*, wofür I, 4, 3 *simulacrum* steht, heisst eigentlich: ein Bild, Ebenbild, welches stofflich nach einem Originale dargestellt worden ist; darauf weist schon der Stamm des Wortes *ingere* hin; dann bedeutet *effigies* aber auch ein Spiegelbild, wie hier, und *simulacrum* in der angegebenen Stelle.

v. 5. *ramosus* d. i. zackig, ästig, wie die Zweige (*rami*) eines Baumes.

v. 7. Die Form *venantum* statt *venantium* ist, weil das Wort hier substantivisch gebraucht ist, nicht weiter auffällig; denn es kommen, namentlich bei Dichtern, viele Genitive Pluralis der Art vor; für reine Participia ist nur die Endung *ium* zulässig. — *conterritus* ist unser: zusammengeschreckt, zusammengefahren vor Schreck.

v. 8. *per campum* heisst: durch das freie Feld hin. Den Gegensatz zu *campus* bildet das im folgenden Verse stehende *silva*, d. i. der Wald mit seinen Hindernissen. — *cursu levi* steht in natürlichem Zusammenhange mit der *tenuitas crurum*, welche die Leichtigkeit, Flüchtigkeit im Laufe gar wohl zuliebt.

v. 9. *eludere (canes)* hier — necken, aushänseln, drückt den kecken Uebermuth des Hirsches bei der für ihn jetzt geringen Gefahr von Seiten der ihn verfolgenden Hunde eben so wahr als natürlich aus. — Das Adjectivum *ferus* steht hier (wie I, 21, 8; II, 1, 6; II, 8, 14 etc.) substantivisch statt der sonst üblichen Feminal-Form *fera*, wohl mit Rücksicht auf das Genus von *cervus*, auf das es hinweist. — Ebenso gebraucht Phaedrus *luscinius* III, 18, 2. statt *luscinia* und oben (10, 6) *simius* statt *simia*.

v. 10. *retentis impeditus cornibus* heisst vollständig: Nun konnte er mit den Füßen nicht fort, da sich sein Geweih in den Zweigen verstrickt hatte. Es liegt in dem Ausdruck eine dichterische Amplification; denn in Prosa würde man dafür nur sagen: *retentus cornibus*.

v. 11. *lacerari coepit* statt *coeptus est* ist nachklassisch; denn die besten römischen Autoren setzten zum Infinitivus Passivi (ausser bei *feri* und bei Verbis reflexivis) immer nur *coeptus sum*, also zum Passivum auch die passivische Form; s. Berger § 508 und § 90, 3. — *morsibus saevis canum* ist wieder eine Hypallage statt *morsibus saevorum canum*. Vergl. damit Schillers: grimmig ist des Tigers Zahn, und Aehnliches.

v. 12. *vox* ist hier: Ruf, Wort als Ausdruck der Empfindung, die der Hirsch nun kundgibt oder verlautbart (*edere*), indem er spricht (*haec*).

v. 13. *O me miserum!* d. ist O! (Ach!) ich Unglücklicher! Die Interjection *O!* oder *Oh* drückt hier Schmerz, Trauer aus; sie dient aber auch zur Bezeichnung der Freude, des Wunsches und der Verwunderung. Gewöhnlich ist *O* mit dem Accusativ verbunden. es hat jedoch auch den Vocativ nach sich; dann aber sind die Worte mehr als Anrede, nicht als Ausruf, für welchen der Accusativ in der Regel genommen wird (siehe Berger § 151.), aufzufassen. — *qui* schliesst hier, wie oft, eine erklärende Conjunction ein, und ist etwa so viel als: *nam ego* oder *ego enim* d. i. denn ich, ich ... nämlich. Der darauf folgende Indicativ *intelligo* drückt aus, dass die Einsicht bereits (*nunc*) wirklich vorhanden ist; es erklärt die Erscheinung, wie wenn wir sagen: Jetzt ist es mir nun endlich klar ... — Der Coniunctiv (*intelligam*) nach unserm *qui* würde diese Einsicht begründen, und alsdann *qui* für *quom ego* gesetzt sein und heissen: da ich nun erst

begreife, oder: Nun kann ich auch erst begreifen. In ähnlicher Weise steht *qui* mit dem Indicativ I, 22, 3 *quae purgo*; IV, 8, 7 *quae adsuevi*; V, 3, 9 *quae delectaris* u. a. Das *Qui* mit dem Coniunctiv, also mit causalem Nebenbegriff, findet sich bei Phaedrus I, 8, 12 *quae abstuleris*; V, 5, 5 *qui addideris*; und sonst mehr.

v. 14. Statt der Indicative in den Relativsätzen *quae despexeram* und *quae laudaram* erwartet man nach den Regeln der Grammatik (s. z. B. Berger § 344. B.) die entsprechenden Coniunctive *despexissem* und *laudavissem* oder *laudassem*, zumal da ja oben v. 1 in einem sehr ähnlichen Falle der Coniunctivus (*contempseris*) gesetzt ist; allein Phaedrus will hier jedenfalls die Thatsache recht objectiv, das Erzählte als absolut wahr bezeichnen, und weicht eben darum von dem sonst üblichen Gebrauche des Coniunctivs in der indirecten Rede ab. Man könnte auch sagen: *Quae despexeram* und *quae laudaram* sind hier bloss Umschreibungen für die beiden Substantiva das Getadelte (*despecta*) und das Gelobte (*laudata*), welche nun als solche nicht mehr verändert zu werden pflegten.

v. 15. In der Verbindung *quantum luctus* ist *quantum* als Substantivbegriff aufzufassen wegen des dabei stehenden, davon abhängigen Genitivs *luctus*. Es ist dieser Gebrauch bei den Neutris der Pronomina und Adjectiva, wenn sie im Nominativ oder Accusativ stehen, ganz allgemein (s. Berger § 132, 2); im Genitiv, Dativ und Ablativ dagegen muss ein solches Pronomen und Adjectivum mit dem zugehörigen Substantivum rücksichtlich des Casus im Einklange stehen. Man sagte also beispielsweise: Nom. *multum argenti*, Gen. *multi argenti*, Dat. *multo argento*, Acc. wieder *multum argenti*, Abl. *multo argento*. — *habere* ist hier: in sich haben, mit sich führen. Ganz in demselben Sinne gebraucht Phaedrus dieses Verbum I, 19, 1: *habent insidias blanditiæ*.

FABEL 13.

v. 1. *Gaudet se laudari* unterscheidet sich von dem nicht minder gebräuchlichen *gaudet, quod laudatur* so, dass der nach *gaudere* (und ähnlichen Verbis der Affecte) folgende Accusativ c. Infinit. mehr den Gegenstand, *quod* hingegen mehr den Grund der Freude (und ähnlicher Affecte) ausdrückt; s. Berger § 293. b.

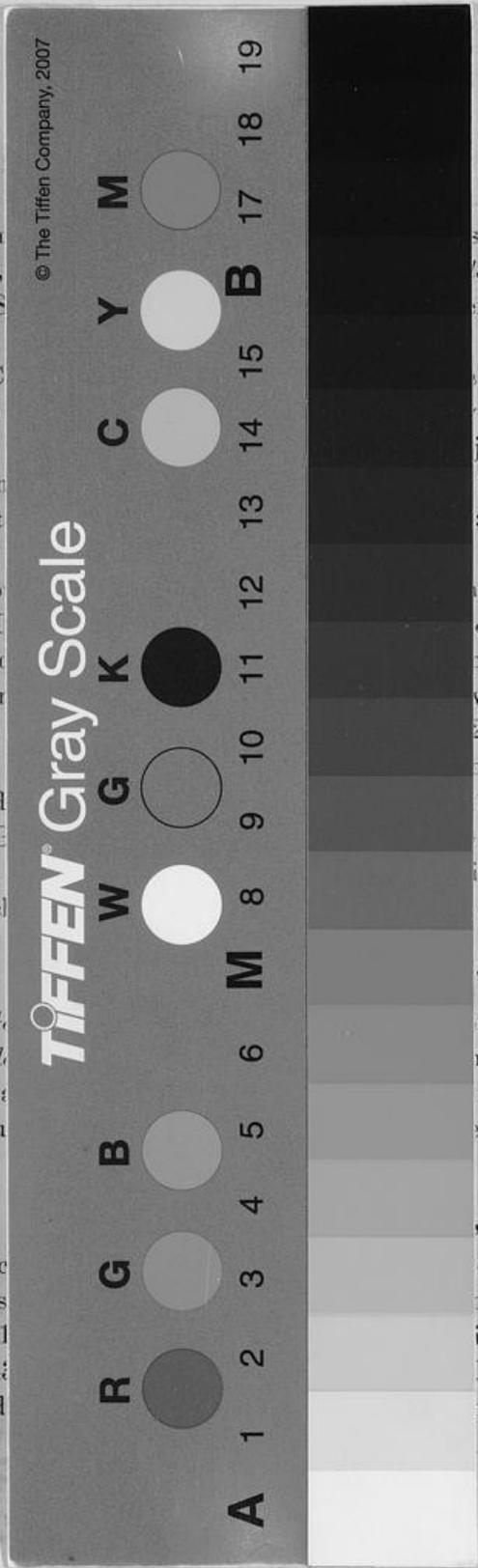
Nachtrag zu Fabel 7, v. 1.

In der Schrift des Professor. Gebbert „Ueber das antike Theater, ein Vortrag, gehalten im wissenschaftlichen Verein (abgedruckt in der Königl. privilegirten Berlinischen Zeitung vom 16—20. Februar 1864 in der jedesmaligen ersten Beilage zu Nr. 41—45)“ wird in Nr. 43 Seite 4 insbesondere auch von den Masken der Alten gehandelt, und es kann das daselbst Gesagte auch zu richtigem Verständniss obiger Fabel dienen.

begreife, oder dem Indicativ a. Das *Qui* n Phaedrus I, 8, v. 14. S *ram* erwartet sprechenden C v. 1 in einem Phaedrus will bezeichnen, un in der indirect *ram* sind hier und das Gelob v. 15. I fassen wegen c brauch bei der cusativ stehen dagegen muss rücksichtlich d *tum argenti*, C *multo argenti*. Sinne gebrauch

v. 1. G *gaudet, quod l* gende Accusa der Freude (u

In der Sc halten im wiss Zeitung vom 1 wird in Nr. 4 es kann das d



In ähnlicher Weise steht *qui* mit *adsuevi*; V, 3, 9 *quae delectaris* u. salem Nebenbegriff, findet sich bei *leris*; und sonst mehr.

en *quae despexeram* und *quae lauda-* (s. z. B. Berger § 344. B.) die ent- oder *laudasse*, zumal da ja oben us (*contempseris*) gesetzt ist; allein jectiv, das Erzählte als absolut wahr üblichen Gebrauche des Conjunctivs : *Quae despexeram* und *quae lauda-* Substantiva das Getadelte (*despecta*) t mehr verändert zu werden pflegten. *quantum* als Substantivbegriff aufzu- n Genitivs *luctus*. Es ist dieser Ge- va, wenn sie im Nominativ oder Ac- 2); im Genitiv, Dativ und Ablativ n mit dem zugehörigen Substantivum sagte also beispielsweise: Nom. *mul-*, Acc. wieder *multum argenti*, Abl. it sich führen. Ganz in demselben *habent insidias blanditiae*.

3. n dem nicht minder gebräuchlichen d ähnlichen Verbis der Affecte) fol- n d, *quod* hingegen mehr den Grund rger § 293. b.

, v. 1. das antike Theater, ein Vortrag, ge- der Königl. privilegirten Berlinischen igen ersten Beilage zu Nr. 41—45)“ Masken der Alten gehandelt, und rständniss obiger Fabel dienen.

